

ANDREAS HOFER PLATZ
Angemessene Ergänzung der innerstädtischen Bebauung

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

PEYKER Martin

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer: Doytchinov, Grigor, Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.

Institut: Institut für Städtebau

05/2014

Deutsche Fassung:
Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008
Genemigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, das ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

.....

(Unterschrift)

Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that i have authored this thesis independently, that i have not used other than the declared sources / resources, and that i have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....

date

.....

(signature)

Inhaltsangabe

01	Vorwort	7
	Warum der Andreas Hofer Platz?	8
02	Historische Entwicklung	11
	Der Andreas-Hofer-Platz	12
03	Recherche und Analyse	24
	Der Bauplatz/ Standort	25
	Städtebauliche Situation	27
	Verkehrsstruktur	33
	Murufer	37
	Multifunktionale Architektur	43
	Der Wettbewerb	48
04	Zusammenfassung	53
	Rahmenbedingungen/ STEK/FläWi	54

Inhaltsangabe

05	Konzept	57
	Städtebauliche Situation	58
	Unterführung	64
	Fußgängerzone und Murpromenade	65
	Zonierung der einzelnen Funktionen	66
	Statik	68
	Fassade	69
	Formfindung	70
06	Raumprogramm	74
	Geschäfte	75
	Hotel	75
	Restaurant	75
	Büro	75
	Wohnungen	76
	Tiefgarage	76

Inhaltsangabe

07	Pläne	77
	Schwarzplan	78
	Grundrisse	79
	Hotelzimmer	97
	Wohnungen	98
	Schnitte	99
	Ansichten	104
	Verkehrsführung	108
	Details	109
08	Visualisierungen	111
	Tegetthoffbrücke	112
	Neutorgasse	113
	Marburger Kai	114
	Albrechtgasse	115
	Murpromenade	116

Inhaltsangabe

09	Bibliographie	117
	Literaturverzeichnis	118
	Onlineverzeichnis	119
	Abbildungsverzeichnis	120
10	Danksagung	125

01 VORWORT

Warum der Andreas Hofer Platz?

Vorwort

- Warum ich den Andreas Hofer Platz gewählt habe?

Aus aktuellem Anlass beschäftigt sich meine Diplomarbeit mit der letzten großen Baulandreserve in der Grazer Innenstadt- dem Andreas Hofer Platz. Hierfür werde ich eine neue, angemessene Ergänzung der innerstädtischen Bebauung erarbeiten.

Mit seiner Lage in der Grazer Innenstadt und seiner derzeitigen Hauptfunktion als Verkehrsdrehscheibe liegen hier gewaltige Potentiale brach. Diese Potentiale gilt es nun sichtbar zu machen, damit dieses gesichtslose Bauland wieder Stimmung, soziale Interpretation und Lebenssinn bieten kann.

Den ersten Teil meiner Analyse widme ich dem historischen Hintergrund dieses derzeit beinahe unbespielbaren Platzes. Des Weiteren werde ich die aktuelle Situation, sowie zukünftige Möglichkeiten einer Belebung dieses innerstädtischen Quartiers aufzeigen.

Die derzeitige Situation lässt einen den Platz als Fußgänger möglichst schnell durchschreiten, ohne verweilen zu wollen, da hier keine Anreize für die Bevölkerung geschaffen wurden. Diese emotionale Lücke im Empfinden dieses Stadtraumes möchte ich anhand einer städtebaulichen Analyse behandeln. Mein Entwurf wird sich auf den Wettbewerb und die von der Stadt Graz geforderten 13.0000 m² BGF beziehen.

Durch eine Unterführung des Marburger Kais wird eine Verkehrsberuhigung mureseitig des Andreas Hofer Platzes erreicht. Diese Tatsache ermöglicht es mir die Murböschung und Murpromenade direkt in meinen Entwurf miteinzubeziehen und den Grazern ihren Fluss wieder ein Stück erlebbarer zu machen. Angedacht ist hier ein großer Abgang mit Sitzstufen, ähnlich einer Tribüne, um die Mur wieder näher an den Stadtraum heranzubringen.

Vorwort

Die Neugestaltung des Platzes muss bewirken, dass Menschen sich dort gut unterhalten und aufgehoben fühlen, sowie Möglichkeiten zur Identifikation wiederfinden. Der Platz soll Charakterlosigkeit und Atmosphärenlosigkeit ausschließen und ein genussvolles Erleben ermöglichen. Die architektonische Form des Platzes wird Auslöser für eine neue Fokussierung des Zusammenlebens sein.

„Wasser, Feuer und Luft reichen in tiefe Schichten unseres Bewusstseins und lösen unterschiedliche Empfindungen, Erinnerungen und Hoffnungen aus. Ältere Grazer denken an Zeiten, da in der Mur geschwommen oder mit Faltbooten gefahren wurde, da in der Mur noch gefischt werden konnte. [...] Es gibt eine liebevolle Bezeichnung unserer Stadt als `la ville au bord de l'amour` [Die Stadt am Rande der Liebe - Anm. d. Verf.]. Ein Fluss [!] wird auch begriffen als Vorraussetzung für jede Siedlungsentwicklung, als Definition der geographischen Lage unserer Stadt [...]. Heute ist die Mur für viele ein Mahnmal der geschundenen Natur geworden. Wir begreifen Solidarität nicht nur mit den Mitmenschen, sondern auch mit der Natur. Somit wird das fließende Wasser zum Symbol für ein gemeinsames Überleben in den großen Ballungszentren und Städten.“¹

Seit dem Jahr 2003 erfährt das Gebiet um den Andreas Hofer Platz im Hinblick auf kulturelle Angebote einen positiven Aufschwung, vor allem durch Kunsthau und Murinsel. Mit der Eröffnung des City Beach wurde den Grazern erstmals eine öffentliche Nutzung an der Mur zu Verfügung gestellt und an den Wochenenden tummeln sich hier Kajakfahrer und Wellenreiter. Mit dem 2011 umgebauten und fertiggestellten Joanneumsviertel erweitert sich das kulturelle Angebot um den Andreas-Hofer-Platz um eine weitere Sehenswürdigkeit.

¹ Rieß zit. N. Gartler 1985, 3.

Vorwort



Abb.1 Surfen in der Mur



Abb.2 Kajak- Freestyle- Showdown Graz

Heutzutage werden die Möglichkeiten dieses Platzes nicht einmal annähernd ausgeschöpft und schon seit langem gibt es hier seitens der Stadt Graz keine weiteren Eingriffe und Maßnahmen, welche den Standort als Platz oder Baugrund in seiner Entfaltung begünstigen würden. 2010 gab es eine Übergabe des Baurechts seitens der Stadt an die Firma Acoton. Um dem Handlungsbedarf gerecht zu werden, möchte ich nun anhand dieser Diplomarbeit eine mögliche Neugestaltung des Platzes aufzeigen.

02 HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Der Andreas Hofer Platz

Historische Entwicklung

- Der Andreas Hofer Platz

Die im Wettbewerb zu bebauenden Grundstücke sind als Kerngebiet und öffentliches Gut ausgewiesen und somit Bauland. Mit der Möglichkeit der Bebauung dieses Platzes beschäftigten sich bereits zahlreiche Planer mit unterschiedlichsten Ideen, Entwürfen, verkehrstechnischen Lösungen und Bebauungsvorschlägen. Hier war unter anderem schon einmal eine Markthalle angedacht.

Die heutige Tiefgarage und das Café entstanden in den 50- er Jahren als die Firma Shell das Benutzungs- und Bauungsrecht erhielt. Als Betrachter des Platzes bekommt man das Gefühl der Zufälligkeit denn hier wurde planerisch nie ordnend eingegriffen, weder in der Platzgestaltung, noch in einer weiteren Bebauung. Somit ist es für mich ein Ort ohne Identifikation, eigentlich ein Platz der weder Aufenthaltsbereiche bietet noch Erholung zulässt.



Abb.3 Andreas Hofer Platz: Panorama

Historische Entwicklung

Derzeit von zwei stark befahrenen Strassen flankiert, dem Marburger Kai parallel zur Mur und der Neutorgasse, muss hier möglichst schnell eine neue verkehrstechnische Lösung gefunden werden, um dem Platz eine neue Attraktivität und Nutzbarkeit zukommen zu lassen.

Mit solch einer Lösung, wie z. B. die Unterführung des Marburger Kais und der Neuschaffung einer Fussgängerzone, wird sich mein Entwurf beschäftigen.



Abb.4 Andreas Hofer Platz: Marburger Kai



Abb.5 Andreas Hofer Platz: Neutorgasse

Historische Entwicklung

Andreas Hofer, geboren am 22. 11. 1767 in St. Leonhard im Passeier, gestorben am 20. 2. 1810 in Mantua. Er war Führer des Tiroler Freiheitskampfes 1809. Nach dem Verrat von Franz Raffl wurde er am 28. 1. 1810 auf der Mähderhütte der Pfandleralm gefangen genommen. In Mantua wurde Hofer vor ein Kriegsgericht gestellt und auf Befehl Napoleons hingerichtet; 1823 in der Innsbrucker Hofkirche beigesetzt. Ihm wurden mehrere Denkmäler und Dichtungen gewidmet.²



Abb.6 Andreas Hofer

² Vgl. Internet 1 (14.05.2014).

Historische Entwicklung

Einer seiner letzten, treuen Kampfgefährten bis zur letzten Stunde hieß Kajetan Sweth. Er wurde in Graz geboren und war Schreiber und Adjutant Hofers bis zu dessen Tod. Danach kehrte Sweth verarmt und mittellos nach Graz zurück um seinen schmalen Erbanteil zu beheben. 1864 stirbt er nach langer Beamtenlaufbahn in seiner zweiten Heimat, Innsbruck.³



Abb.7 Kajetan Sweth



Abb.8 Blick von der Radetzkybrücke auf das Graz von 1845

³ Vgl. Engele 2011, 58-60

Historische Entwicklung

Früher bekannt als Fischmarkt bzw. Fleischmarkt, wurde die Gegend um den Andreas Hofer Platz zum ersten mal im 13. Jahrhundert als Floßanlegestelle erwähnt. Damals war die Mur noch komplett unverbaut und unreguliert was sehr häufig zu Hochwasser und Überschwemmungen in der Stadt führte. Mit dem Bau des Neutores 1620 bezog man das Kälberne Viertel in die erweiterte Ringmauer mit ein.⁴

„Städte wechseln ihr Aussehen. Dieses Wachsen der Baumassen, Modifiziert- Werden und häufig auch Wieder- Ausgetauscht- Werden und Schwinden ist jedoch kein biologischer Prozess, wie ihn z.b. Pflanzen vorführen. Vielmehr findet der allgemeine und speziell soziale, ökonomische, kulturelle und technische Wandel als Ergebnis menschlicher Entscheidungen auch im Aussehen einer Stadt seinen Niederschlag.“⁵



Abb.9 Neutor



Abb.10 Lage Neutor (Nr. 10)

4 Vgl. Kubinzky 1987, 47.

5 Kubinzky 1987, 5.

Historische Entwicklung



Abb.11 Kälbernes Viertel-Neutorgasse 11-21; 1965



Abb.12 Dächer Neutorgasse 14-20; 1965

Kaiserin Eleonora Gonzaga, Frau des verstorbenen Kaisers Ferdinand III, „[...]“ stiftete 1641 das Karmeliterinnenkloster in der Neutorgasse. Das Kloster war sehr wohlhabend, da dort die Töchter des steirischen Adels unterkamen.“⁶

Als Joseph II 1784 zu einer Visite nach Graz kam, verfügte er, dass die Räumlichkeiten des Klosters zu einer Kaserne umfunktioniert und als Militärerziehungshaus, sowie später als Militär-Montur-Ökonomie-Kommision, verwendet werden.⁷

6 Schuster 1997, 59.

7 Vgl. Schuster 1997, 59-60.

Historische Entwicklung



Abb.15 k.u.k. Monturdepot Neutorgasse (Karmeliterinnenkloster)



Abb.16 Abbruch des ehemaligen Monturdepots; 1934



Abb.17 Neutorgasse 38 im Abbruch; 1930



Abb.18 Abbruch des Monturdepots; 1934

Historische Entwicklung

Das Kloster verwehrte zunehmend, während damals die Basteien und Festungsringe entfernt wurden um neuen Stadtteilen, wie z.B. der Jakominivorstadt, Platz zu machen. Der Lehrgarten des Joanneums stand der Bevölkerung offen und wurde zur Erholung innerhalb der Stadt genutzt. Nachdem das Kloster zur Gänze abgetragen wurde entstand hier 1934 der sogenannte Fischplatz (heute: Andreas Hofer Platz). Die sich über die Jahre in der Neutorgasse angesiedelten Markt- und Verkaufsstände musste man aus sanitären Gründen auf den geplanten Fischplatz verlegen.⁹



Abb.19 Kälbernes Viertel



Abb.20 Fischplatz (1947, Andreas Hofer Platz)

9 Vgl. Schuster 1997, 98-99.

Historische Entwicklung

Die einzige Achse die den Platz quert und als Verbindung zum Hauptplatz dient ist die Albrechtgasse, welche erst 1840 zum Andreas Hofer Platz durchgebrochen wurde. Für die Verlängerung dieser Verbindung wurde eine, das linke und rechte Murofer miteinander verbindende, hölzerne Notbrücke errichtet welche 1883 durch eine sehr stabilere Eisenbrücke, die Albrechtsbrücke, ersetzt wurde.¹⁰



Abb.21 Albrechtbrücke und Fischplatz



Abb.22 Kloibereck des Monturdepots Fischplatz, Neutorgasse

10 Vgl. Kubinzky 1987, 85.

Historische Entwicklung

Nach den Plänen Rambalds von Steinbüchel- Rheinwall entstand 1932 das Gebäude der Grazer Stadtwerke als gelungenes Beispiel des Funktionalismus in der Zwischenkriegszeit. Durch den falschen Maßstab der Fassadengestaltung des Stiegenhauses wirkt das Gebäude höher als es eigentlich ist.

„Das 19. Jahrhundert war geprägt vom Bestreben, die vermeintliche Provinzialität des geschlossenen Straßenbildes zu überwinden. Der Wunsch nach großstädtischer Repräsentation, um mit den Metropolen konkurrieren zu können, zog sich wie ein roter Faden durch die Stadtgestaltung.“¹¹

Durch den technischen Fortschritt wurde der Platz zum Transitraum und zur Verkehrsfläche degradiert, woraufhin hier der Busbahnhof errichtet wurde. Die zweigeschossige Tiefgarage und die Tankstelle in der Mitte des Platzes kamen 1966 dazu und somit wurde sein derzeitiges Schicksal, das man hier nicht verweilen möchte, eingeleitet. Auch das kälberne Viertel, der nördliche Teil der Neutorgasse, der am längsten von allen Eingriffen unberührt blieb, erfuhr tiefgreifende Veränderungen. Um die Unterführung des Kais zu verwirklichen, wurden die Häuser 2- 20 der Neutorgasse 1964 gänzlich demoliert. Die Eisenkonstruktion der 1883 erbauten Albrechtbrücke wurde durch eine Betonkonstruktion ersetzt.

An der Ecke Neutorgasse, Landhausgasse entstand 1969 der Neubau der Steiermärkischen Sparkasse, dem jedoch der Stainzerhof und das Dreigiebelhaus zum Opfer fielen. Gleichzeitig wurden in der Neutorgasse auch die Häuser 13- 21 durch einen Neubau ersetzt.¹²

11 Schuster 1997, 46.

12 Vgl. Schuster 1997, 100-105.

Historische Entwicklung

Mit der Erweiterung der Sparkasse in der Neutorgasse im Jahr 2010, entworfen und geplant von Szyszkowitz-Kowalisk+Partner, und der Fertigstellung des Joanneumsviertels im November 2011 von dem Architekturbüro Nieto Sobejano, enden die derzeitlichen baulichen Eingriffe in diesem Quartier.

Im Frühjahr 2012 wurde von der Stadt Graz ein Wettbewerb für die Bebauung des Platzes ausgeschrieben.



Abb.23 Stainzerhof um die Jahrhundertwende



Abb.24 Dreigiebelhaus



Abb.25 Neubau Steiermärkische Sparkasse; 1969

03 RECHERCHE UND ANALYSE

Der Bauplatz/ Standort

Städtebauliche Situation

Verkehrsstruktur

Murufer

Multifunktionale Architektur

Der Wettbewerb

Recherche und Analyse

- Der Standort

Graz, die Landeshauptstadt, der grünen Steiermark, liegt in den südlichen Alpenausläufen, im Grazer Becken. Diese Lage ist hauptverantwortlich für die teils stark überhöhten Feinstaubwerte in den Frühjahrsmonaten und im Winter. Im Herzen der Stadt liegt der Andreas Hofer Platz. Er befindet sich in direkter Nähe zum Hauptplatz und liegt unmittelbar an der Mur. Verkehrstechnisch sehr gut erschlossen, erreicht man ihn am besten mit dem Individualverkehr über die Neutorgasse und den Marburger Kai, oder zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad entlang der Mur.

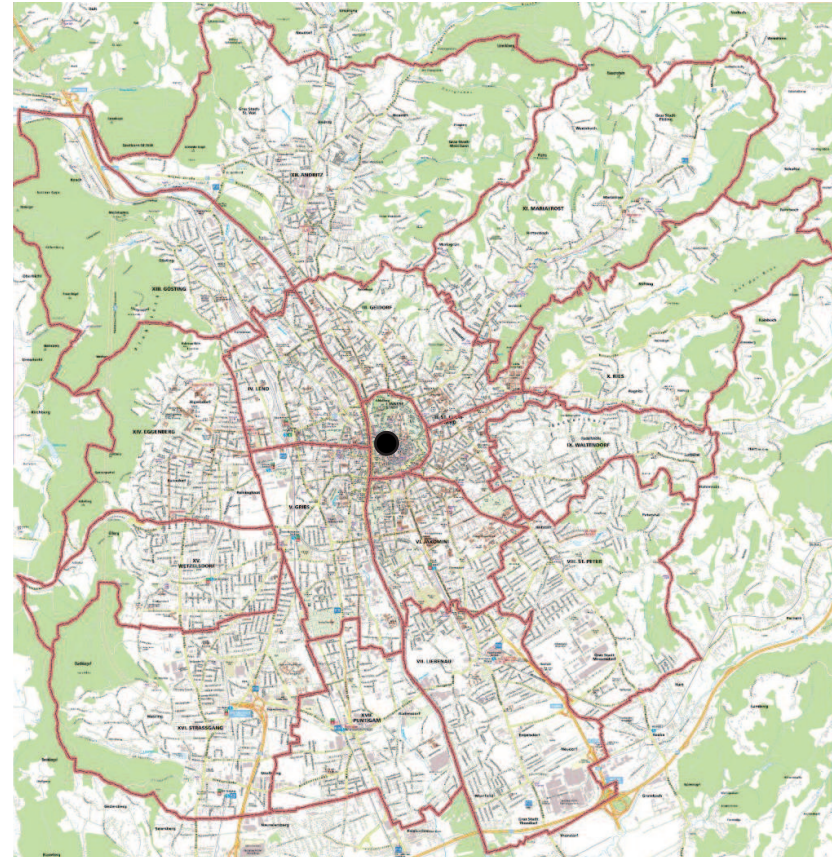


Abb.26 geographische Lage

Recherche und Analyse



Abb.27 Standort

Recherche und Analyse

- Städtebauliche Situation

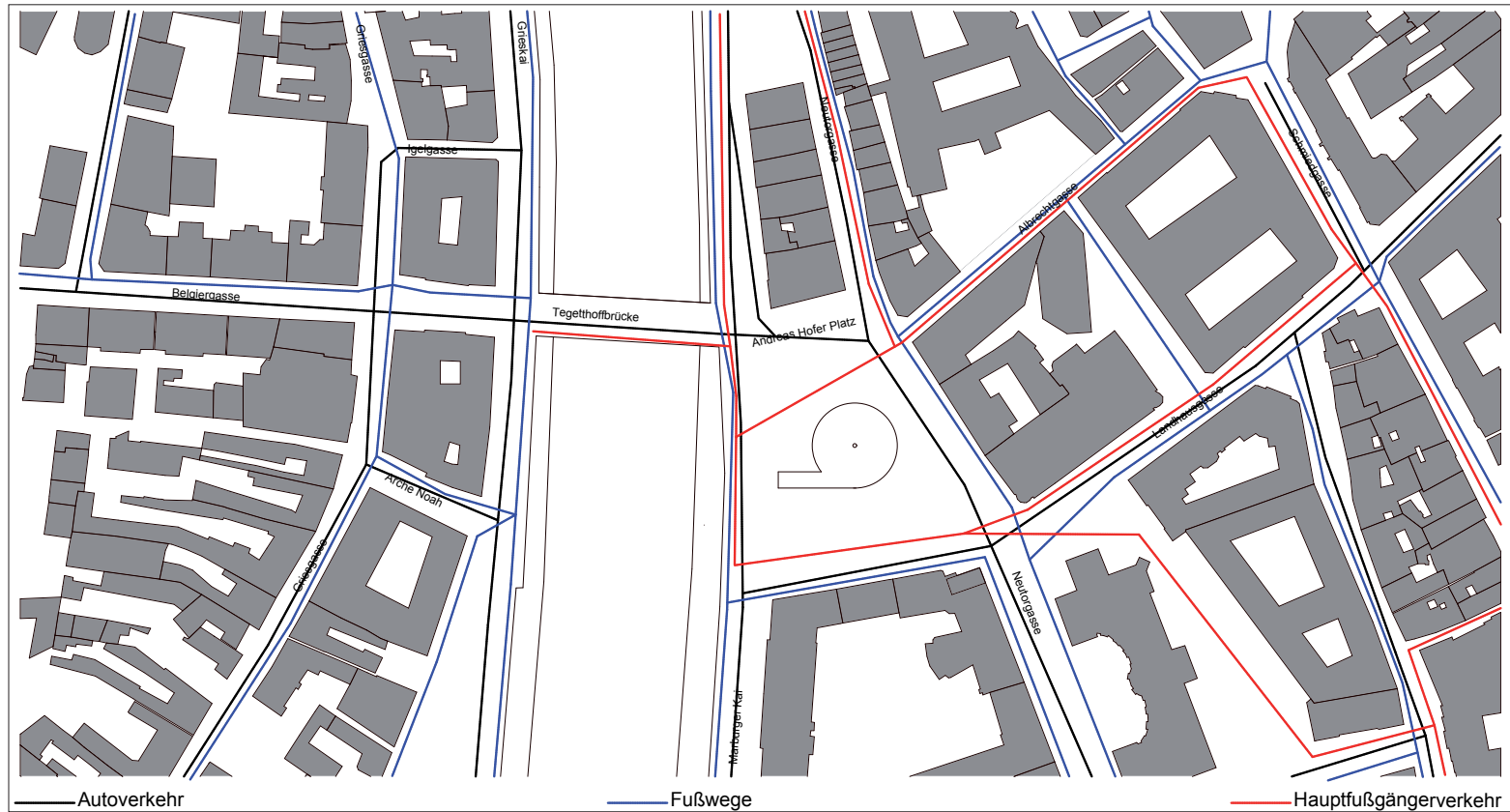


Abb.28 Verkehrswege und städtebauliche Situation

Recherche und Analyse



Abb.29 Fußgängerzonen

Recherche und Analyse

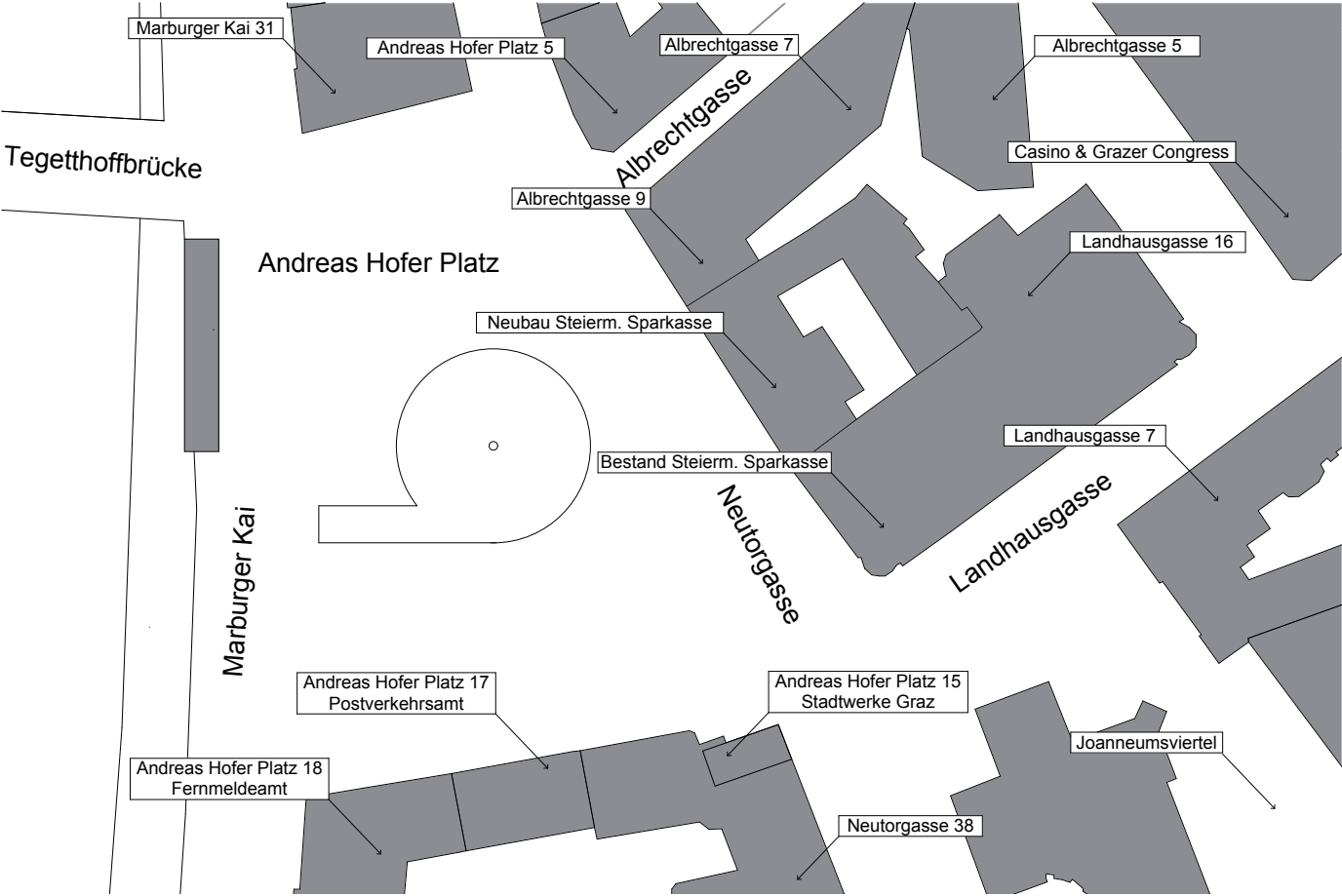


Abb.30 Gebäude rund um den Andreas Hofer Platz

Recherche und Analyse

Derzeit als beinahe reiner Transitraum benutzt, dominiert der Verkehr das Erscheinungsbild des Andreas Hofer Platzes. Das hat einerseits mit den flankierenden, stark befahrenen Straßen, und andererseits mit der Nutzung des Platzes als Tiefgarage, sowie als Busbahnhof zu tun. Dennoch befinden sich hier einige geschichtsträchtige Bauten, wie das 1932 errichtete Gebäude der Grazer Stadtwerke, welches durch die Fassadengestaltung des Erschließungskernes, zwei Fensterreihen pro Geschoss, einen großstädtischen Charakter erhält. Um 1840 errichtete man die Albrechtbrücke und führte den Durchbruch zum Hauptplatz durch. An der Stelle der heutigen Steiermärkischen Sparkasse stand einst das für Graz einzigartige Dreigiebelhaus, welches man damals vehement zu retten versuchte. Die aktuellsten Bauvorhaben waren die Erweiterung der Sparkasse und die Umgestaltung des Joanneumsviertels, beide zwischen 2010 und 2011 eröffnet.¹³



Abb.31 Joanneumsviertel



Abb.32 Bestand und Neubau Steiermärkische Sparkasse

13 Vgl. Schuster 1997, 100-104.

Recherche und Analyse

Die Ecke Landhausgasse wird durch den Bestand und Neubau der Steiermärkischen Sparkasse definiert. Den südliche Teil des Platzes sowie die Neutorgasse besetzt das markante Gebäude der Grazer Stadtwerke. Die Glasfassade im Erdgeschoß gibt einen Überblick über die Tätigkeit dieser Institution. Direkt daran anschließend folgt das höchste Gebäude des Andreas Hofer Platzes. Dieser 8-geschossige Bau beinhaltet das Postverkehrsamt und ein paar andere Funktionen. Die Blockrandbebauung endet mit dem Haus des Fernmeldeamtes für Steiermark und Kärnten. Streift der Blick nun weiter nach Westen, wird er von der dichten Uferbegrünung getrübt, da man hier kaum auf die andere Seite der Mur sieht. Hier muss gesagt werden, das die freie Vegetation der Böschung sich selbst überlassen und nie von der Stadt Graz geplant wurde. Den Brückenkopf der Tegetthoffbrücke definiert derzeit ein sehr ungünstig platziertes Trafohäuschen, in dem sich einst eine Trafik befand. Die Verlegung dieses reinen Nutzobjektes bring hohe Kosten mit sich, da es zusammen mit dem Umspannwerk Keplerbrücke die Stromversorgung der Innenstadt bzw. die Bahnstromversorgung bedient.



Abb.33 Südseite des Andreas Hofer Platzes: Fassadenfront



Abb.34 Trafohäuschen- Blick Richtung Marburger Kai

Recherche und Analyse

Die Degradierung des Andreas Hofer Platzes zur reinen Verkehrsfläche kann so einfach nicht mehr hingenommen werden. Hier fehlt es zur Gänze an identifikationsstiftenden Anhaltspunkten und Wiedererkennungswerten. Eingebettet in ein qualitativ hochwertiges Kulturangebot-zwischen Kunsthhaus und Joanneumsviertel-ist dieser Platz derzeit ein ‚Unraum‘. Den markantesten Punkt bildet hier das Gebäude der Graz Holding. Seine einzige Funktion erhält der Platz durch die Tiefgarage und den Busbahnhof, denn jene, die hier ihr Auto stehen haben oder den Bus erreichen müsse, scheinen auch die Einzigen zu sein, die sich dort aufhalten. Den Platz selbst nimmt man als Passant schwer wahr, da man sich meist nur auf den begleitenden Strassen fortbewegt und diesen selten kreuzt. Eine Weiterführung der Fußgängerzone aus der Albrechtgasse könnte den Andreas Hofer Platz wieder stärker beleben, da er einen sehr guten Zugang zur Mur bieten würde. Im Moment biegen die Fußgänger, aus der Albrechtgasse kommend, eher in die nördliche Neutorgasse ein, um über die Hauptbrücke zum Fluss zu gelangen. Radfahrer und Fußgänger, die über die Tegetthoffbrücke oder den Kai kommen, überqueren den Platz nicht einmal, sondern tangieren ihn lediglich.

„Allenfalls den dürstenden Autos bietet er Nahrung und Pflege [...]“.¹⁴

14 Brandollini 1991, 15.

Recherche und Analyse

- Verkehrsstruktur

Der Süden des Platzes wird hauptsächlich als Busbahnhof verwendet, wobei im Norden, Osten und Westen der Individualverkehr Einzug hält.

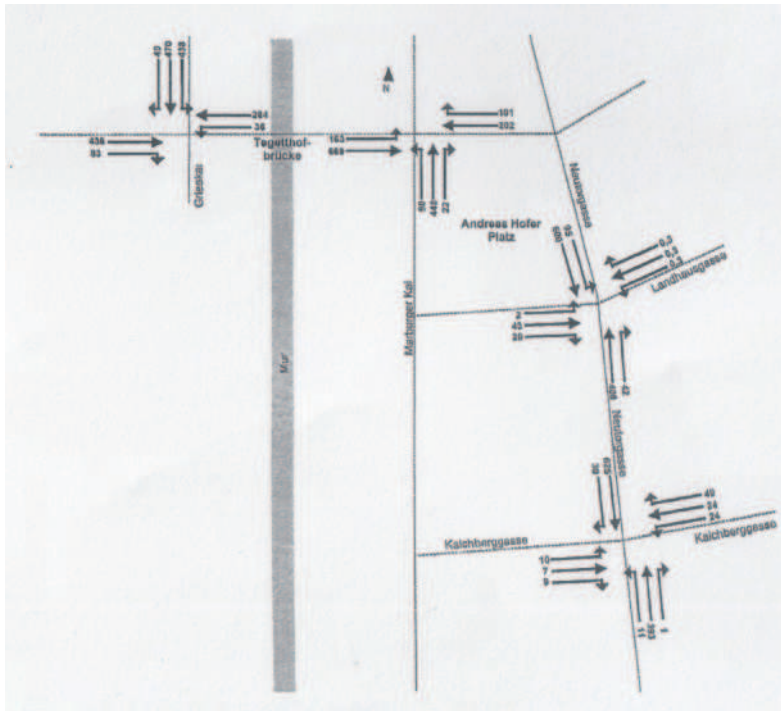


Abb.35 Kfz-Verkehrsbelastung, Morgenspitze 7.00 bis 8.00

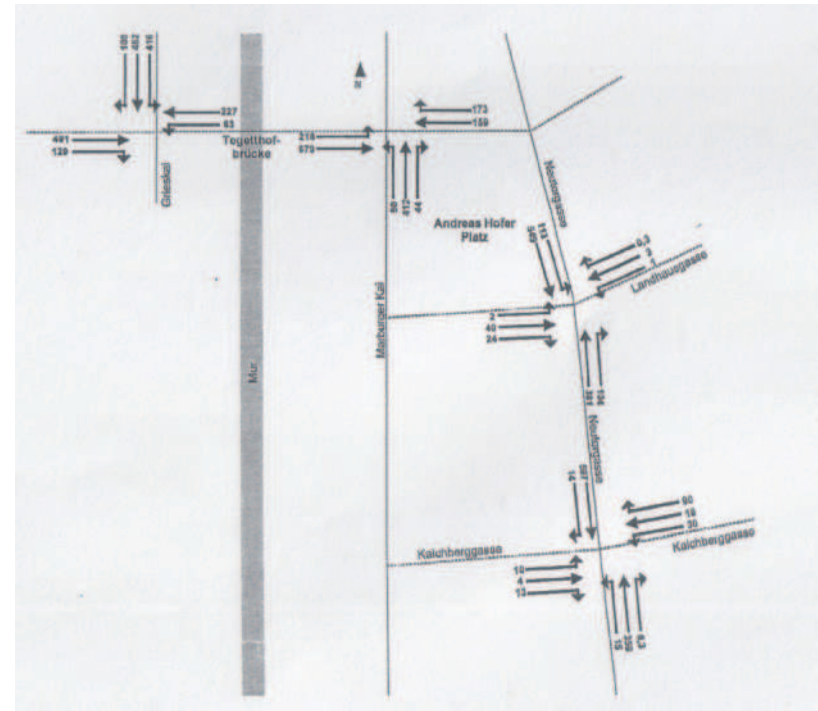


Abb.36 Kfz-Verkehrsbelastung, Abendspitze 17.00 bis 18.00

Recherche und Analyse

Seitens Studenten, sowie Architekten und Fachplanern, gibt es schon sehr viele unterschiedliche Entwürfe und Konzepte, die sich mit der Verkehrsstruktur des Andreas Hofer Platzes beschäftigt haben.

Primäres Ziel kann es hier nur sein, den Platz vom Individualverkehr zu entlasten und den Busbahnhof an einen anderen, verkehrstechnisch gut erschlossenen Platz (z.b.: Hauptbahnhof) zu verlegen.

Dafür spricht, das der Platz nur durch eine Grazlinie (67) an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden ist. Für meinen Entwurf werde ich die Verlegung des Busbahnhofes annehmen, da man diese Fläche meiner Ansicht nach viel besser und qualitativ hochwertiger nutzen kann.

Die Belastungen durch den Verkehr seitens des Marburger Kais stellen eines der Hauptprobleme dar, da diese den Platz sehr stark vom Zugang zur Mur abgrenzen. Hier wäre, wie in meinem Entwurf vorgeschlagen, eine Unterführung des Kais zu empfehlen, da man hiermit, durch einen einzigen Eingriff, gewaltiges Potential freilegen kann. Auch eine Erweiterung der Fußgängerzonen Richtung Andreas Hofer Platz und nördliche Neutorgasse sollte früher oder später angedacht werden.

Recherche und Analyse

Wie man auf Abbildung 38 sehen kann, gibt es rund um den Andreas Hofer Platz doch ziemlich hohe Verkehrslärmbelastungen. Auf der Tegetthoffbrücke erreichen diese bis zu 85 dB, wobei 90 dB bereits zu Gehörschäden führen können. Um hier eine gewisse Aufenthaltsqualität schaffen zu können, sollten Maßnahmen getroffen werden, welche diese Belastung abfedern.

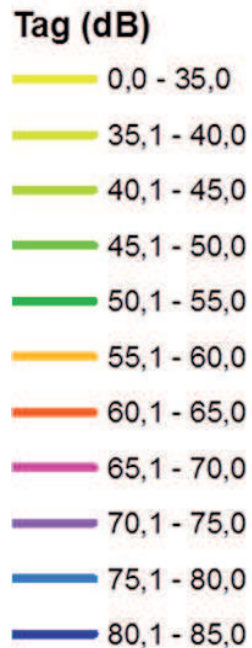


Abb.37 Legende



Abb.38 Verkehrsbelastung am Andreas Hofer Platz

Recherche und Analyse

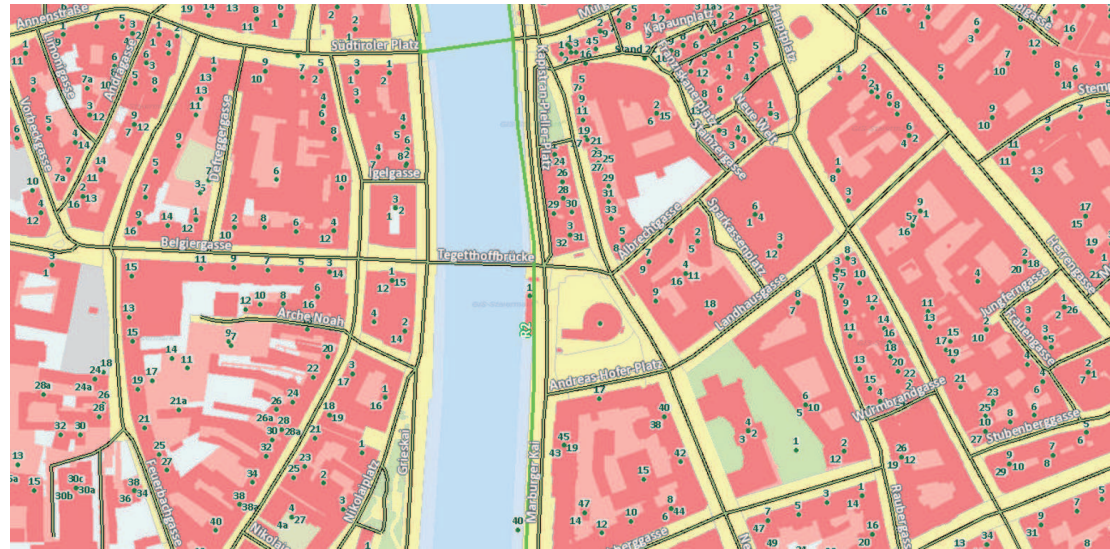


Abb.39 Straßennetz und Radwege



Abb.40 Öffentliches Netz

Recherche und Analyse

- Murufer

Ohne den Fluss Mur gäbe es unsere Stadt wahrscheinlich gar nicht, da sie der Hauptgrund für die ersten Siedler war, sich hier niederzulassen. Mit ihren Ableitungen und Verzweigungen in Form von Mühlgängen war sie die Lebensader dieser Stadt. Viele Gewerbe siedelten sich entlang des Flusses an, denn er entsorgte fast alles, was man loswerden wollte. Sie ist ein nordwestlicher Nebenfluss der Drau und man spricht davon, das Graz auf den Schottern und Sanden des Flusses steht. Die steinerne Uferverbauung führt dazu, das sich das Flussbett immer mehr in die Tiefe gräbt und sich das Gewässer somit immer weiter vom Stadtniveau entfernt. 18 Stege und Brücken überqueren in Graz die Mur, welche die Stadt durchaus in zwei unterschiedliche Hälften teilt.¹⁵

„Besonders am linken Murufer ist in den großbürgerlichen Wohnbereichen der späten Gründerzeit der Gegensatz zwischen urbanen Strassenfronten und grünen Innenhöfen zu finden“.¹⁶

„Noch 1974 konnte man als Fußgänger auf der Tegetthoffbrücke durch die Fugen der Bodenbretter in den Fluss sehen“.¹⁷

1985 beauftragte die Stadt den Architekten Huber Rieß mit einer Studie zur Mur, welche zu dieser Zeit eine katastrophale Wasserqualität aufwies.

15 Vgl. Kubinzky 2010, 86- 90.

16 Kubinzky 2010, 100.

17 Kubinzky 2010, 90.

Recherche und Analyse

„Mittlerweile [1985- Anm. d. Verf.] hat sich die Situation entscheidend verändert [...] und es besteht berechnete Hoffnung, dass in absehbarer Zeit wieder Murwasser statt Abwasser durch die Stadt fließen wird. Für alle an ihrer Stadt aktiv mitgestaltenden Menschen öffnet sich damit der Blick wieder auf ein stadtinternes Landschaftspotential, das in seiner Ausdehnung, seiner ökologischen, sozialen und ästhetischen Bedeutung noch nie entsprechend herausgestellt wurde (und daher auch nie geschützt wurde).

Die wesentlichen Gestaltungsansätze ergeben sich zwangsläufig aus einer Analyse der Maßnahmen und ihrer Auswirkungen, die seit ca. 100 Jahren im Flußbereich [!] gesetzt wurden. Die schematische Hochwasserregulierung des 19Jh. hat der Stadt Sicherheit und dem Fluß [!] ein entgültiges Bett (Korsett) gegeben. Der Wasserspiegel wurde dabei ganz erheblich abgesetzt und damit der ursprüngliche Zusammenhang zwischen Stadt und Fluß [!] zerstört. Dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben an und mit dem Fluß [!] [...] wurde damit entgültig ein Ende gesetzt. Die letzten Stadtteile, die als Wehrbauten noch direkt aus dem Wasser emporstiegen (Kälbernes Viertel), fielen dieser Regulierung zum Opfer, und der ‚klassische Aufbau‘ der sich aus dem Wasser entwickelnden und bis zur Burg aufsteigenden Stadtkomposition war damit zerstört. Es wurde auch verabsäumt, architektonische stadtgestalterische Überlegungen bei der Regulierung zu setzen, um die Härte des Eingriffs zu mildern. (Josef Plecnik in Laibach bzw. Otto Wagner in Wien haben dagegen beispielhafte Lösungen realisiert). [...] Wesentliches Ziel unserer Studie ist die Zusammenführung des Stadtniveaus mit dem Wasserniveau. [...]

Obwohl nur Ansatzweise realisiert, hat es doch den empfindlichsten Abschnitt ‚erwischt‘ - nämlich die Unterführung der Hauptbrücke. Mittlerweile funktionslos geworden, stellt sie doch den peinlichsten Torso dieser Fehlentwicklung dar und hat dem Stadtbild schlechthin den Sockel zerstört. Hier müssen detaillierte Restrukturierungsmaßnahmen Hand in Hand mit architektonischen Vorhaben auf der Hauptbrücke und dem Kälbernes Viertel in Gestaltungswettbewerben gelöst werden. Die bestehenden bzw. ausgebauten Uferstraßen sind mit fließendem und ruhendem Verkehr zum Teil über die Böschungskanten vollgestopft, so dass man ohne Übertreibung von einem verkehrsbedingtem zweiten Korsett (nach der Regulierung) sprechen kann. Dem Fluß-Uferbereich [!] ist jede Entfaltungs- und Atmungsmöglichkeit genommen- die Erreichbarkeit ein Abenteuer, und von einem Erlebnis der innerstädtischen Uferzone kann keine Rede sein.“¹⁸

18 Rieß 1985, 5.

Recherche und Analyse

Die grüne Markierung bedeutet ein mäßig verunreinigtes Gewässer, was jedoch nicht heißen soll, dass die Mur unter einer schlechten Wasserqualität leidet. Diese hängt sehr stark von den Sommer- und Wintermonaten ab.

„[...] ab Mai, da hat die Mur Trinkwasserqualität, auch im Stadtgebiet. Richtig giftig wird es aber immer bei starken Regenfällen“¹⁹

Das Murufer wird derzeit als Fuß- und Radweg genutzt, da man sich hier entspannt und vom Verkehr entkoppelt, fortbewegen kann. Die innerstädtischen Bereiche sind durch das radial aufgebaute Radnetz sehr gut an den Murradweg angebunden.



Abb.44 Gewässergüte der steirischen Fließgewässer

19 Vgl. Internet 2 (18.05.2014)

Recherche und Analyse

Die verschiedenen Gesichter der Mur lassen sich weit über das Stadtgebiet hinaus ablesen. Die verwachsene und grüne Mur nördlich der Grazer Altstadt sowie die Muraueu im Süden. Die Innenstadt wird von der steinernen Mur dominiert, da hier die Uferböschungen zum Hochwasserschutz verbaut wurden.

Der grüne Gürtel entlang des Flusses bringt zwar ein Stück Natur in die Stadt zurück, behindert aber auch jegliche optische Kommunikation mit der gegenüberliegenden Seite. Bei längerem Betrachten dieses Grünzuges erkennt man, dass es sich hier um eine ungeplante Spontanvegetation handelt, die jedoch von der Stadtplanung als schützenswert bezeichnet wird. Dies verstärkt natürlich noch einmal die Kluft zwischen Stadtniveau und Fluss.

Dieses Gewässer, inmitten der Stadt, sollte Quelle der Inspiration und der sportlichen Aktivität sein. Hier liegt ein riesiges Potential für ein innerstädtisches Naherholungsgebiet brach.

Recherche und Analyse



Abb.45 Blick von der Tegethoffbrücke auf die Murpromenade



Abb.46 Murufer Marburger Kai



Abb.47 Murufer- Aufgang zum Andreas Hofer Platz



Abb.48 Murufer- Steinerne Mur-Hauptbrücke

Recherche und Analyse

- Multifunktionale Architektur

Ziel des Architekten sollte es sein, Städte und Gebäude zu entwerfen, welche wissenschaftlich verstanden und gefühlsmäßig erfasst werden können.

Da sich in meinem Entwurf verschiedene Funktionen im selben Rahmen ergänzen, kann hier von einem multifunktionalem Gebäudetypus gesprochen werden. Diesen Typus kann man jedoch an keiner bestimmten Form erkennen, sondern nur an der Idee, am Konzept. „Es ist das multifunktionale Gebäude, das städtischen Raum wirksamer nutzen kann, weil es die Möglichkeit schafft, nicht nur horizontal, sondern auch vertikal Verbindungen verschiedener Aktivitäten mit unterschiedlichem Maßstab herzustellen.“²⁰

Die frühesten bekannten Beispiele solcher Bauten sind die griechische Agora und die römische Therme, da sich hier das gesellschaftliche Leben in all seinen Facetten abspielte. Zur Zeit der industriellen Revolution entsteht der Pariser Wohnblock mit Treppenaufgang, wo sich im Erdgeschoß Läden, Restaurants, Cafés und Theater befinden; darüber 4-5 geschossig Wohnungen.²¹

„Die elegante Ausführung diese Gebäudetyps,[...], hatte fortlaufende Arcaden entlang der Strasse, die gleichzeitig Käufer schützten und eine visuelle Einheit der Strassenebene bildeten.“²²

Eine strikte Funktionstrennung im Stadtgefüge ist unangebracht, weil dadurch jegliche Vielfalt verloren geht, denn die Nachbarschaft verschiedener Funktionen wirkt auf jede Einzelfunktion zurück.



Abb.49 Pariser Wohnung



Abb.50 Pariser Wohnung

20 Zeidler 1983, 116.

21 Vgl. Zeidler 1983, 12-14.

22 Zeidler 1983, 14.

Recherche und Analyse

- Multifunktionale Architektur: Beispiele

Chapman Taylor Partners: Eldon Square Shopping and Recreation Center, New Castel, GB, 1972

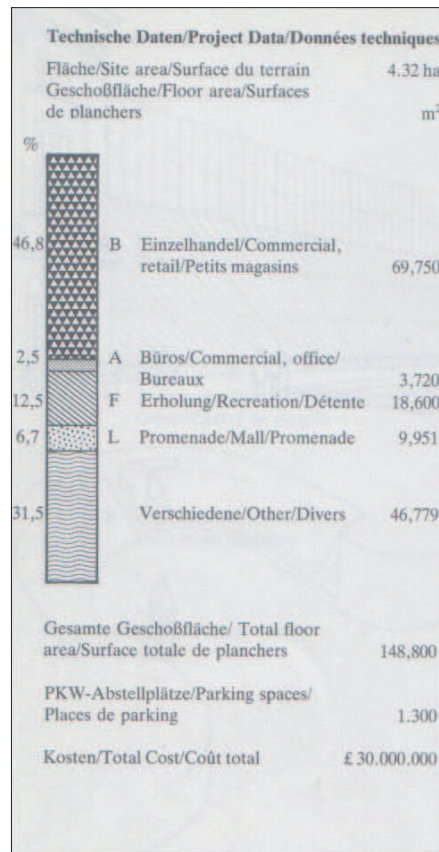


Abb.51 Technische Daten



Abb.52 Nord-Süd-Schnitt

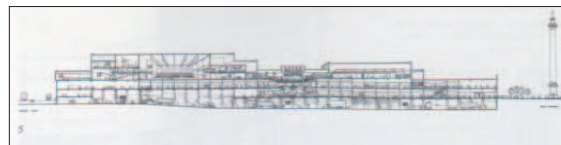


Abb.53 West-Ost-Schnitt



Abb.54 Ansicht der Promenade

Recherche und Analyse

A. J. Diamond & Barton Myers in Association with R. L. Wilking: Housing Union Building, Edmonton, CDN, 1973

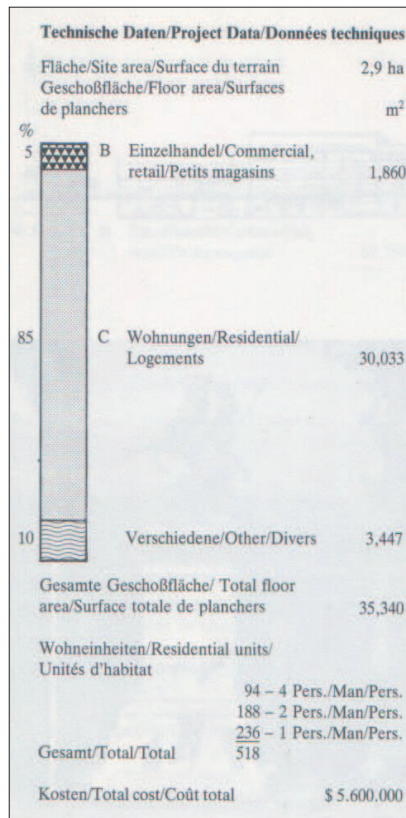


Abb.55 Technische Daten

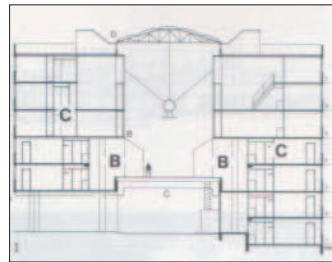


Abb.56 Schnitt



Abb.57 Grundrisse



Abb.58 Ansicht

Recherche und Analyse

Thompson, Venulett, Stainback & Associates: Omni International, Atlanta, GA, USA, 1973

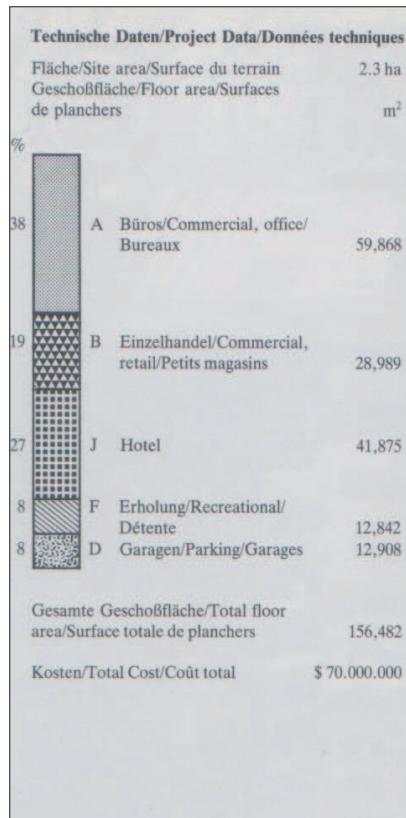


Abb.59 Technische Daten

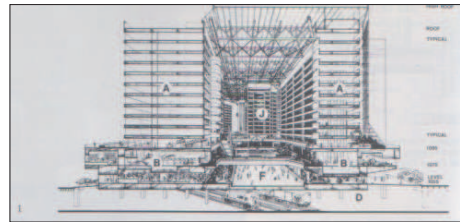


Abb.60 Querschnitt

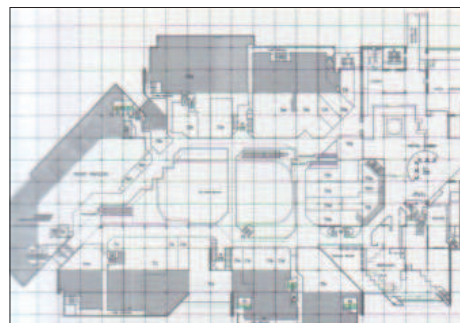


Abb.61 Grundriss 1. OG

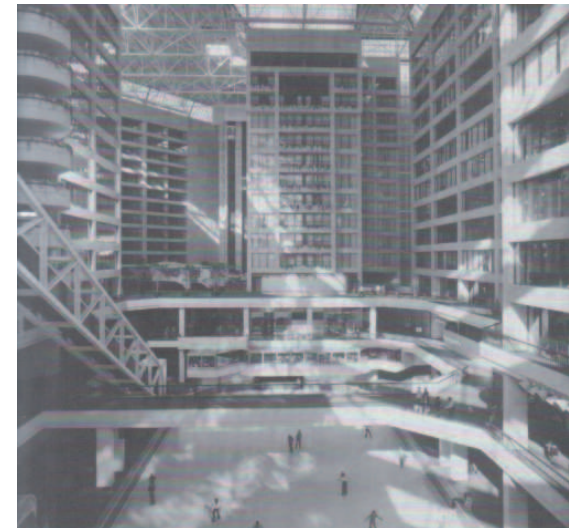


Abb.62 Atrium

Recherche und Analyse

Zeidler Roberts Partnership.: Terminal Warehouse Building, Toronto, CDN, 1980

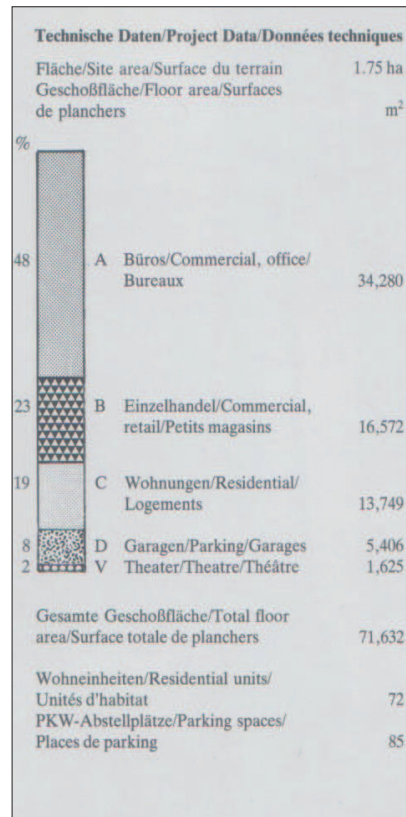


Abb.63 Technische Daten

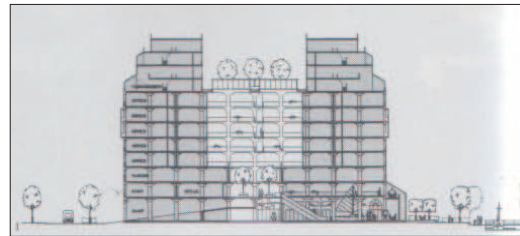


Abb.64 Ost- West- Schnitt

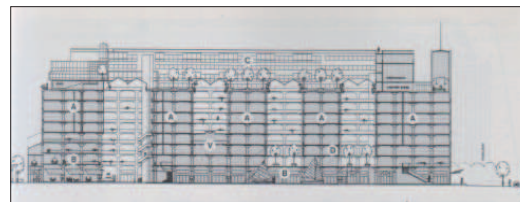


Abb.65 Nord- Süd- Schnitt



Abb.66 Ansicht von Westen

Recherche und Analyse

- Der Wettbewerb:

WETTBEWERB ANDREAS HOFER PLATZ

TEIL B. BESONDERER TEIL – Aufgabenstellung

B.1.0 AUFGABENSTELLUNG/ZIELSETZUNG

(siehe auch Städtebaulich-Raumplanerisches Gutachten des Stadtplanungsamtes und Informationsplan, Beilagen C02 und C09)

- 1.1 Ort: Andreas Hofer Platz, 8010 Graz
KG Innere Stadt, Grundstücke 133/2 und 953, gesamt 3.499m², Ausweisung im Flächenwidmungsplan: KG 0,5 bis 2,5
- 1.2 Ziel dieses Wettbewerbs ist die Errichtung eines Gebäudes am Andreas Hofer Platz mit einer 2 bis 3-geschossigen Tiefgarage (für den Wettbewerb ist von der Errichtung einer neuen Tiefgarage auszugehen).
Vorgesehene Nutzung des Gebäudes: Hotel Garni***, Geschäfte, Restaurant, Büros, Wohnungen.
- 1.3 Historische Grundlagen: siehe Masterplan Graz - Stellungnahme Andreas Hofer Platz von Dr. Wiltraud Resch und Arch DI Christian Alexer (Beilage C10)
- 1.4 Die zukünftige Verbauung des Andreas Hofer Platzes soll in Verbindung mit einer attraktiven Gestaltung des Platzes zwischen dem neuen Gebäude und dem Stadtwerkehaus zu einer Aufwertung dieses Teils der Innenstadt führen.

Abb.67 Wettbewerb Andreas Hofer Platz- Aufgabenstellung

Recherche und Analyse

B.2.0 PLANUNGSRICHTLINIEN

- 2.1 Siehe Städtebaulich-Raumplanerisches Gutachten des Stadtplanungsamt es (Beilage C09)
- 2.2 Baugrenzlinien siehe Informationsplan
- 2.3 Höhenentwicklung: differenzierte zeitgemäße Dachlandschaft, siehe auch Städtebaulich-Raumplanerisches Gutachten des Stadtplanungsamtes
Geschosshöhen:
Erdgeschoss: 5m
OG1: 4m
alle weiteren Geschosse 3,5m
- 2.4 Projektbezogene einschlägige gesetzliche Bestimmungen und Normen: Steiermärkisches Baugesetz, Bebauungsdichtverordnung, OIB Richtlinien 2, 4 und 6, Arbeitsstättenverordnung (AStV), Grazer Altstadterhaltungsgesetz (GAEG), ONRegel, gegebenenfalls die ONR 22000 Brandschutz in Hochhäusern, jeweils in der gültigen Fassung.
Download unter www.ris.bka.gv.at, www.oib.or.at, www.on-norm.at

Abb.68 Wettbewerb Andreas Hofer Platz- Planungsrichtlinien

WETTBEWERB ANDREAS HOFER PLATZ

wird nach Befassung durch das Weltkulturerbe (siehe Beilage C14) eine Bruttogrundfläche lt. ÖNORM B1800 von 13.000m² in den oberirdischen Geschossen erwartet. Projekte mit einer höheren Bruttogrundfläche sind städtebaulich zu begründen und werden von der Jury bewertet. Unterirdisch ist zusätzlich im UG 1 eine kommerzielle Nutzung vorgesehen.

RAUMPROGRAMM:

- 3.1. **Geschäfte im Untergeschoss**, Eingang im EG, eigene Aufschließung mit Aufzug von der Tiefgarage
- 3.2. **Hotel Garni*** (Raumprogramm Beilage C06a):**
200 Zimmer, im Erdgeschoss und ab dem 2. Obergeschoss, davon mind. 3 Zimmer barrierefrei
Eigene Aufschließung:
Situierung Eingang im Nord-Osten des Grundstückes (siehe Informationsplan),
2 Aufzüge Kabineninnenmaß mind. 110/210cm von der TG bis in alle Stockwerke des Hotels.
Auf EG –Niveau extra Anlieferungseingang (Wäsche, Lebensmittellieferung, Getränkelieferung, Müllentsorgung etc.)
Zimmer: Standardzimmer siehe Beilage C02,
Ausstattung:
Teppichboden auf Rohdecke, im Vorraum und im Badezimmer abgehängte Decke
Gänge: Breite mind. 150cm (ÖNORM B 1600 3.2.3.1), vor den Aufzügen Erweiterung auf insgesamt mind. 295cm.
Zugang Tiefgarage: Schleuse mind. 270cm breit und 240cm tief

Abb.69 Wettbewerb Andreas Hofer Platz- Raumprogramm

Recherche und Analyse

- 3.3 **Restaurant: im EG** (Raumprogramm Beilage C06b), Anlieferung im EG, Aufzug von der Tiefgarage, Gastgarten in der Zone zwischen Stadtwerke Haus und Neubau
- 3.4 **Geschäfte: Restflächen im EG und 1.OG**, Aufzugsverbindung zur Tiefgarage
- 3.5 **Büros: ab 2.OG**, Aufschließung von der Tiefgarage gemeinsam mit Penthousewohnungen
- 3.6 **Wohnungen:** eventuell Penthousewohnungen (mind. 100m²)
- 3.7 **Tiefgarage** mind. 2-geschossig mit der Option dreigeschossig. Ein- und Ausfahrt siehe Informationsplan. Zufahrtsschranken so situiert, dass mind. 1 Fahrzeug vor dem Schranken stehen kann ohne den Fußgängerverkehr zu behindern.
- 3.8 Fahrradabstellplätze: siehe Städtebaulich-Raumplanerisches Gutachten (Beilage C09)

B.4.0. ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN

Wirtschaftlichkeit in Errichtung und Betrieb

Abb.70 Wettbewerb Andreas Hofer Platz- Raumprogramm/ Allgemeine Anforderungen

WETTBEWERB ANDREAS HOFER PLATZ

B.5.0. BEWERTUNGSKRITERIEN:

Städtebauliche Kriterien

- Gliederung und Gestaltung der Baukörper
- Einbindung in die Umgebung
- Gestaltung der Außenräume
- Verkehrslösung (Ein- und Ausfahrt Tiefgarage)

Baukünstlerische Kriterien:

- Qualität der äußeren Gestaltung
- Innenräumliche Qualität
- Beitrag zur modernen Baukultur

Funktionelle Kriterien:

- Funktionelle Gesamtlösung
- Zuordnung der Funktionsbereiche
- Interne Erschließung
- Orientierbarkeit

Abb.71 Wettbewerb Andreas Hofer Platz- Bewertungskriterien

04 ZUSAMMENFASSUNG

Rahmenbedingungen

STEK Graz

FläWi Graz

Zusammenfassung

- Rahmenbedingungen

Unter Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung dieses Quartiers, des städtebaulichen Anspruches sowie der Analyse des Murofers, lassen sich einige wichtige Ziele für die Zukunft des Andreas Hofer Platzes definieren.

Eine Möglichkeit wäre es, den Platz als solchen zu belassen, umzugestalten, und ihn der Grazer Bevölkerung als Naherholungsgebiet zur Verfügung zu stellen. Mit dieser Option haben anscheinend auch die Planer der neuen Steiermärkischen Sparkasse gerechnet; zu erkennen an der repräsentativ ausgeführten Westfassade des Neubaus.

Die zweite und natürlich wirtschaftlichere Möglichkeit ist die Bebauung dieser letzten großen Baulandreserve in der Grazer Innenstadt. Dieser Bauplatz bietet so viele Möglichkeiten und Qualitäten, die es auszuschöpfen gilt. Er könnte als Verbindungsglied zwischen linkem und rechten Murofer dienen, da er direkt am Fluss liegt, und durch eine Brücke mit der anderen Seite bereits verbunden ist.

Um hier einen qualitativen öffentlichen Aufenthaltsbereich schaffen zu können, ist es notwendig, die Verkehrssituation zu überarbeiten und die Lärmbelastung zu senken.

Das multifunktionale Raumprogramm für meinen Entwurf lege ich am Wettbewerb fest; es umfasst Geschäfte, Büros, Wohnungen und ein Hotel mit 200 Zimmern.

Zusammenfassung

Flächenwidmungsplan Graz:

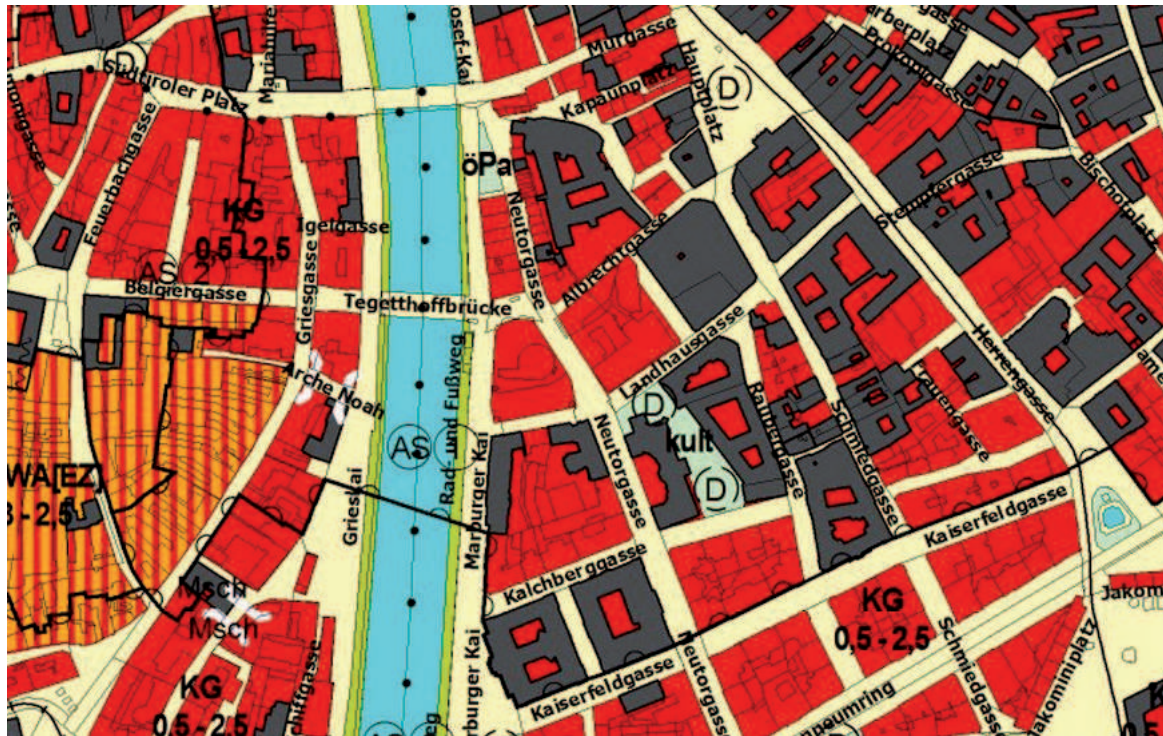


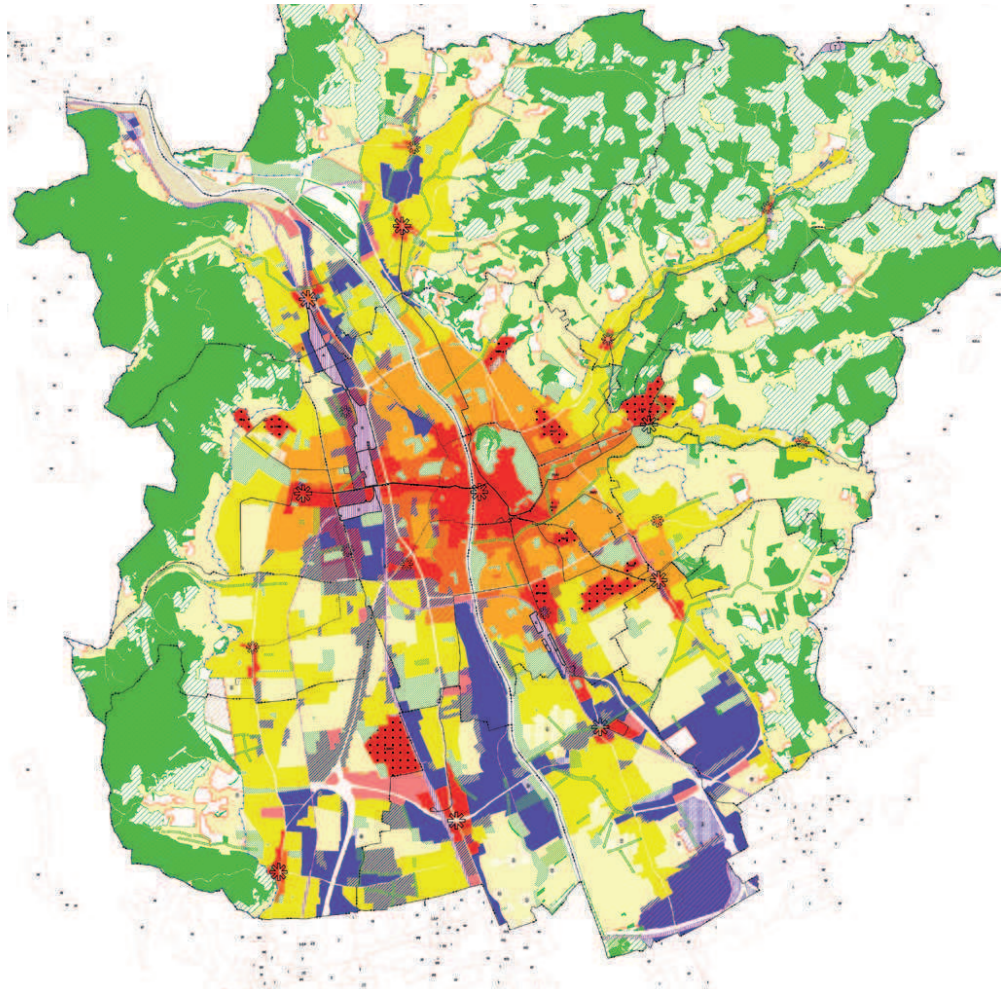
Abb.72 Flächenwidmungsplan Graz

A. BAULAND

	WR	Reines Wohngebiet
	WA	Allgemeines Wohngebiet
	KG	Kerngebiet
	GG	Gewerbegebiet
	IG	Industrie- und Gewerbegebiet 1
	EZ+GG	Einkaufszentrum 2 mit Gewerbegebiet
	DO	Dorfgebiet
	E	Erholungsgebiet
	EZ1	Einkaufszentrum 1,2
	KG (EZ1)	Kerngebiet mit Einkaufszentren 1 Ausschluss
	KG+WA(EZ)	Kerngebiet mit allgemeinem Wohngebiet (Nutzungsüberlagerung), ausgenommen Einkaufszentren
	WR-AFG	Auffüllungsgebiet - "Alt" (gem. Artikel II der RO - Novelle 1994)
	(WR)	Aufschließungsgebiet mit künftiger Baugebietsnutzung
	(EZ1+GG)	Aufschließungsgebiet - Nutzungsüberlagerung (z.B. "Einkaufszentrum 2" mit "Gewerbegebiet")
	SG	Sanierungsgebiet - fehlende Abwasserreinigung

Zusammenfassung

STEK Graz:



ENTWICKLUNGSPLAN

4.0 STEK der Landeshauptstadt Graz

VORRANGZONEN FÜR DIE SIEDLUNGSENTWICKLUNG

ZENTRENGLEDERUNG § 6

- Überörtlicher Siedlungsschwerpunkt / Bezirks- und Stadtbezirkszentrum
- Örtlicher Siedlungsschwerpunkt
- Touristischer Siedlungsschwerpunkt

GEBIETE MIT BAULICHER ENTWICKLUNG

BEREICHE MIT EINER FUNKTION / BESTAND

- Stadtzentrum / Bezirks- u. Stadtbezirkszentrum § 10, § 11
- Überörtlich bedeutsame Einrichtung § 12
- GEM - Landeserholungsraum
- LNDK - Landeserholungszone
- WFLZ - Wirtschaftszentrum
- HAZ - Hochschule, Universitäts- und Dienstleistungszentrum
- KZ - Krankenhaus
- MZ - Messe, Kongress Graz
- Wohngebiet hoher Dichte § 13
- Wohngebiet mittlerer Dichte § 14
- Wohngebiet geringer Dichte § 15
- Industrie, Gewerbe § 16
- Einkaufszentren § 17

BEREICHE MIT EINER FUNKTION / POTENTIAL

- Wohngebiet hoher Dichte / Potential
- Tourismus, Ferienwohnen
- Wohngebiet mittlerer Dichte / Potential
- Wohngebiet geringer Dichte / Potential
- Sonderfläche / Potential
- Industrie, Gewerbe / Potential
- Entwicklungspotential mit besonderer Bedingung § 25

BEREICHE MIT ZWEI FUNKTIONEN / BESTAND

- Innerstädtisches Wohn- und Mischgebiet § 18
- Wohnen mittlerer Dichte / Zentrum
- Wohnen hoher Dichte / Zentrum
- Gewerbe und Mischgebiet § 19
- Industrie, Gewerbe / Wohnen hoher Dichte
- Industrie, Gewerbe / Wohnen mittlerer Dichte
- Industrie, Gewerbe / Wohnen geringer Dichte

Gewerbe und Zentrum § 20

- Industrie, Gewerbe / Zentrum

Überlagerungen Einkaufszentren § 21

- Wohnen hoher Dichte / Einkaufszentrum
- Wohnen mittlerer Dichte / Einkaufszentrum
- Industrie, Gewerbe / Einkaufszentrum

Überlagerungen Eignungszone / andere Funktionen § 22

- Freizeit, Sport, Ökologie / Wohnen mittlerer Dichte

Überlagerungen Bahn § 23

- Bahn mit nachfolgender Funktion

ENTWICKLUNGSGRENZEN § 9

- naturräumlich absolut
- naturräumlich relativ
- siedlungspolitisch absolut
- siedlungspolitisch relativ

FESTLEGUNGEN IM EIGENEN WIRKUNGSBEREICH

- Freihaltezone § 7 (3)
- Eignungszone § 7
- Freizeitzonen § 8
- Gründerbindungen

ERSICHTLICHMACHUNGEN

- Geruchsemitter

VORRANGZONEN GEM. REPRO G-GU

- Grünzone gem. REPRO § 5 (2)
- Landwirtschaftliche Vorrangzone gem. REPRO § 5 (5)
- Vorrangzone für Industrie und Gewerbe gem. REPRO § 5 (6)
- Wasserwirtschaftliche Vorrangzone: siehe Deckplan 1

VERKEHRSINFRASTRUKTUR

- Bahn
- Straßenbahn
- Straßenbahn-Projekt

SONSTIGE

- Wald § 7(2)
- Bauliche Entwicklung der Nachbargemeinden
- Bezirksgrenzen
- Stadtgrenzen
- Gefährdungsbereich

Aktuelle Informationen: www.graz/STEK

Abb.73 Stadtentwicklungskonzept Graz

05 KONZEPT

Städtebauliche Situation

Unterführung

Fußgängerzone und Murpromenade

Zonierung der einzelnen Funktionen

Statik

Fassade

Formfindung

Konzept

- Städtebauliche Situation

Da ich mich an den Vorgaben des Wettbewerbs orientiere, beinhaltet das Konzept meines Entwurfes den Abbruch des Bestandes und die Verlegung des Trafohäuschens. Die bestehende Tiefgarage wird durch einen 2-geschossigen Neubau ersetzt, mit der Option auf ein drittes Geschoss.



Abb.74 3-D-Schnitt Tiefgarage und Unterführung

Konzept

Der von mir entworfene Baukörper setzt sich selbstbewusst und doch zurückhaltend in dieses Quartier. Ziel ist es hier nicht, ein zweites Kunsthaus (Eye-Catcher/ Stadtmöblierung) zu schaffen, sondern eine angemessene Erweiterung der innerstädtischen Bebauung. Das Gebäude folgt dem Prinzip der Blockrandbebauung mit Innenhof, nur in einem kleineren Maßstab. Da ich mit der Ausführung des Gebäudes den Platz einnehme, und somit freie Fläche den Grazern entziehe, ist es mein Ziel, auch wieder Freiräume zurückzugeben. Dies erreiche ich durch die Schaffung einer Unterführung des Marburger Kais. Dadurch wird im Mur zugewandten Bereich eine Verkehrsberuhigung geschaffen, die es nun möglich macht, hier eine Fußgängerzone zu installieren, welche sich vom ehemaligen Busbahnhof über den Vorplatz zur Mur bis auf die Tegetthoffbrücke und auf die andere Seite des Flusses zieht. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens auf der Brücke habe ich diese auf die doppelte Breite ausgebaut. Die eine Seite bleibt den Autos vorbehalten, die andere den Fußgängern und Radfahrern, getrennt durch eine Fuge im Boden sowie Hecken und Bäumen. Die repräsentativste Seite des Gebäudes ist natürlich jene Richtung Westen. Von hier kann man den Bau in seinem vollen Ausmaß wahrnehmen. Die Verbindung zur Mur schaffe ich mittels den, von der Böschungskante bis zur Promenade reichenden, Sitzstufen. Hier öffnet sich der Blick auf die andere Seite des Flusses, und man kann auf kleinen, durch Bäume beschatteten Terrassen, verweilen.

Für beeinträchtigte Personen gibt es auf der Süd-West-Seite, am Marburger Kai, einen Lift, welcher auf das Niveau der Mur führt.

Konzept

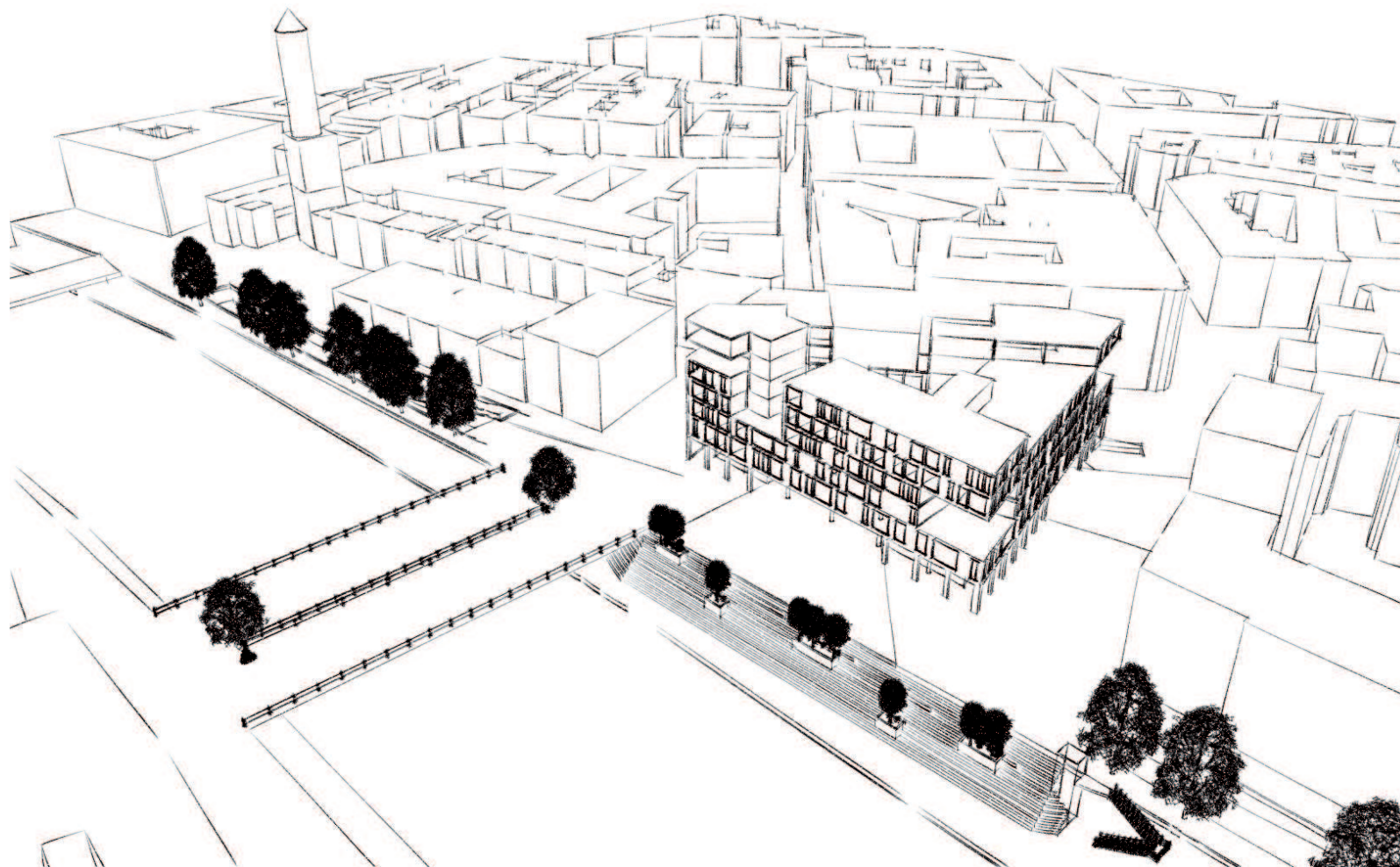


Abb.75 Skizze 1 Entwurf

Konzept

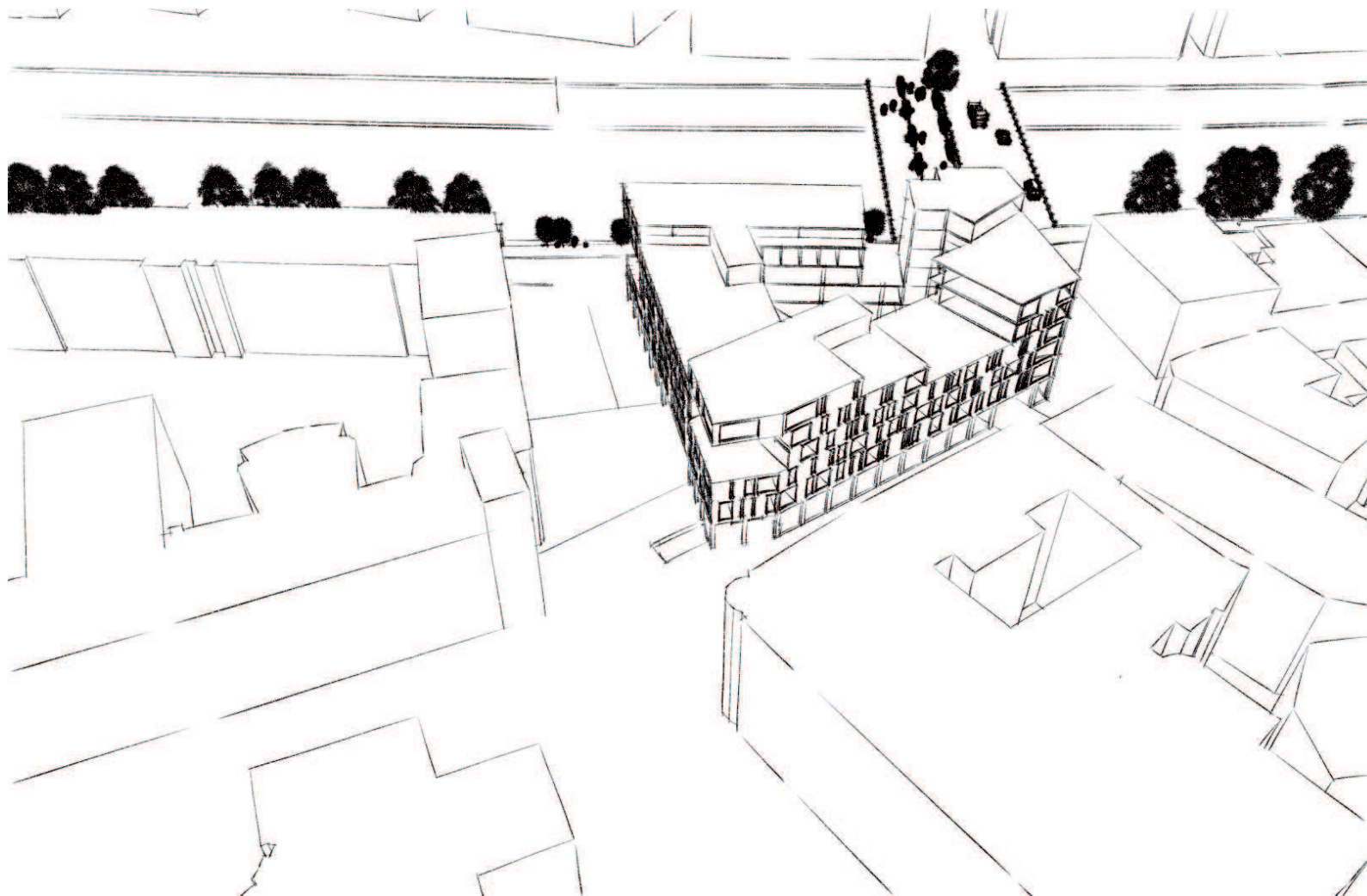


Abb.76 Skizze 2 Entwurf

Konzept

Das Gebäude selbst funktioniert als Abschottung gegen den Verkehrslärm aus der Neutorgasse. Radfahrer und Fußgänger sollen sich in dieser, von mir geschaffenen, Fußgängerzone frei bewegen können. Sie dient als Verbindungsglied der Fußgängerzonen Joanneumsviertel, Schmiedgasse und Albrechtgasse, sowie der anderen Murseite.

Den Brückenkopf besetze ich, als markante Stelle, mit einem 7-geschossigen Turm. Die Einschnitte ins Gebäude funktionieren als Stadtgalerien, als Terrassen für Aufenthalt und Erholung.

Die unterschiedliche Höhenentwicklung, und das Weglassen ganzer Geschosse, ergibt sich aus der benötigten Belichtung des Innenhofes, sowie der Büro-, Wohn- und Hoteleinheiten. Ausgegangen bin ich von einem geschlossenen Körper ohne jeden Vorsprung, die Veränderungen erfolgten ausschließlich nach innen gerichtet. Einkerben statt Aufpfropfen. Richtung Neutorgasse wird mein Entwurf in der Mitte etwas abgesenkt, so verhindere ich die Wirkung einer Fassadenschlucht mit den auf der anderen Seite liegenden Gebäuden.

Dem Turm der Grazer Stadtwerke, sowie jenem des Postverkehramtes, setze ich keine hohen Baukörper gegenüber, um ihre Wirkung nicht zu beeinflussen, da sie doch die zwei markantesten Gebäude dieses Platzes sind.

Als verbindendes Element meines Entwurfs im Grundriss dient die Bodenpflasterung, welche sich aus der Albrechtgasse über die Straße in das Erdgeschoss bis zur Böschungskante der Mur und zum Vorplatz der Stadtwerke zieht. Das Fünf Meter hohe Erdgeschoss ist verglast, zurückversetzt und von Arkaden umrandet. Dieser halböffentliche, geschützte Bereich schafft eine Verbindung zwischen dem Straßenniveau und dem Gebäude.

Konzept

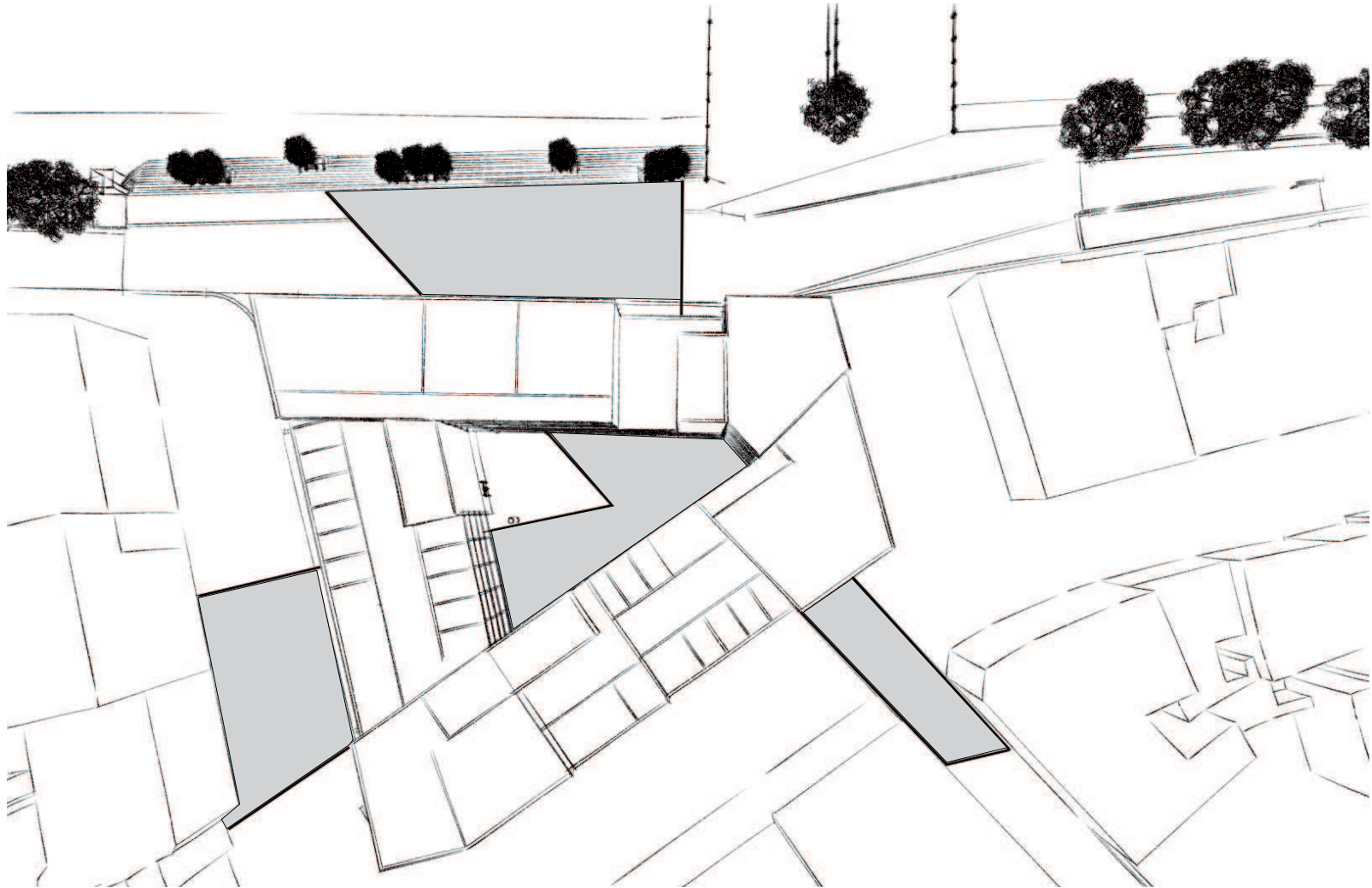


Abb.77 Skizze Bodenpflasterung als verbindendes Element

Konzept

- Unterführung

Wie bereits erwähnt ist einer der Hauptaspekte meines Entwurfs die Unterführung des Marburger Kais im Bereich des Andreas Hofer Platzes. Über diese erreicht man auch die Einfahrt in die Tiefgarage im ersten Untergeschoss.

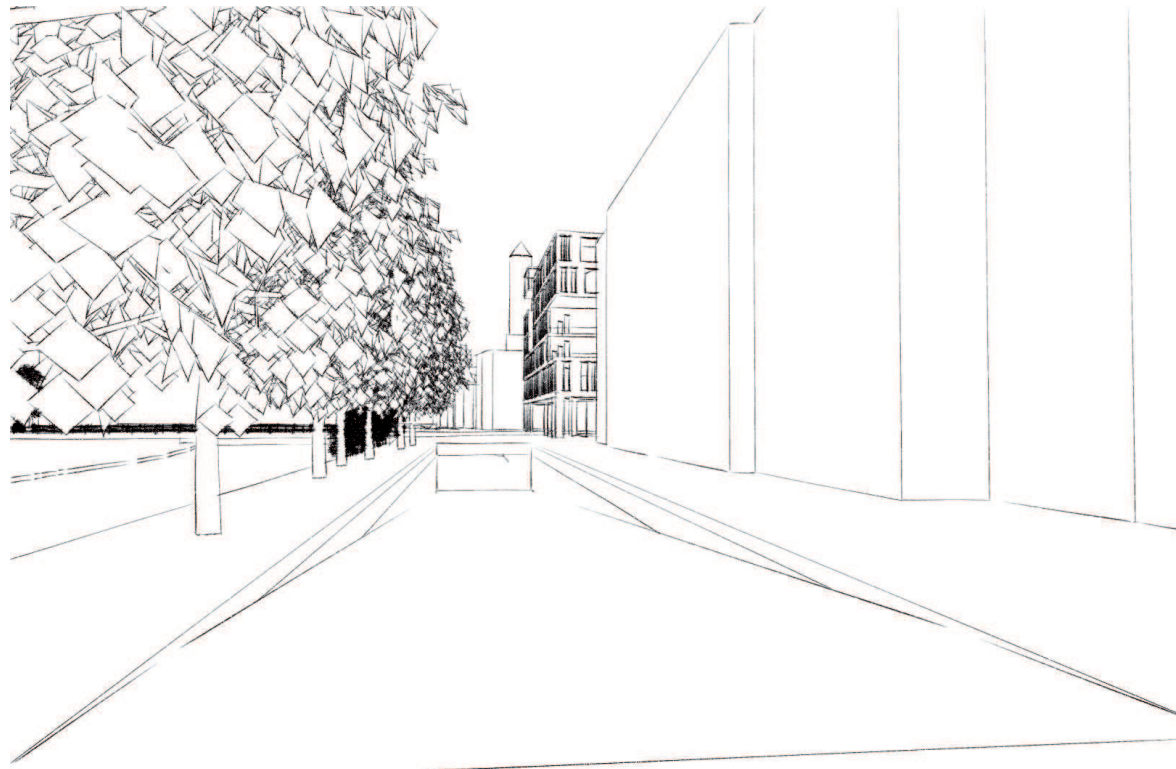


Abb.78 Skizze Unterführung Marburger Kai

Konzept

- Fußgängerzone und Murpromenade

Ein wichtiger Beitrag zur Schaffung qualitativ hochwertiger Aufenthaltsbereiche ist die Verkehrsberuhigung und die daraus folgende Fußgängerzone, sowie der direkte Zugang zur Mur.

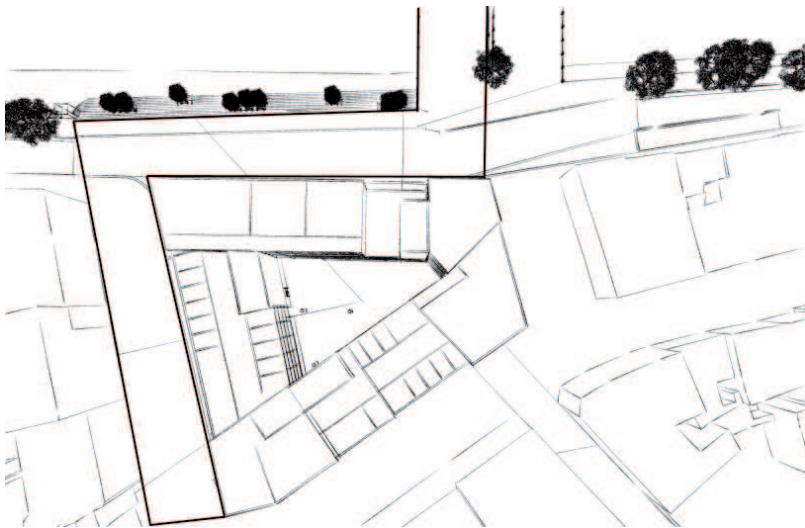


Abb.79 Skizze Schema Fußgängerzone

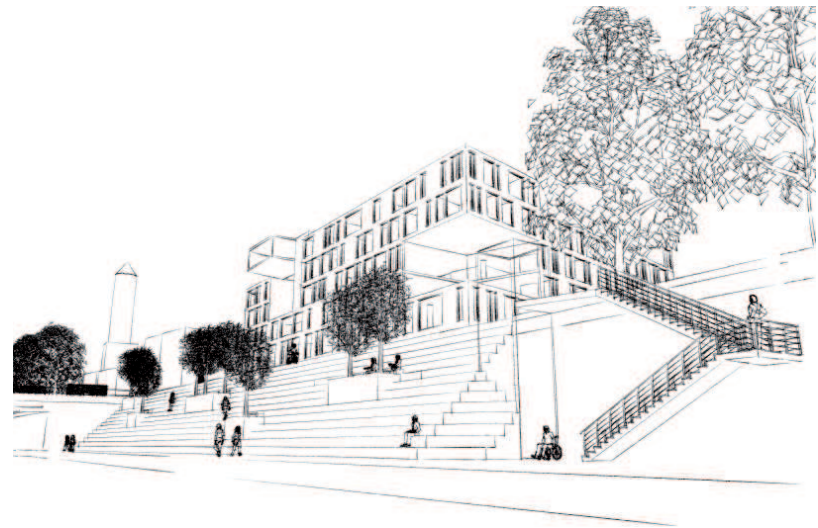


Abb.80 Skizze Murpromenade

Konzept

- Zonierung der einzelnen Funktionen

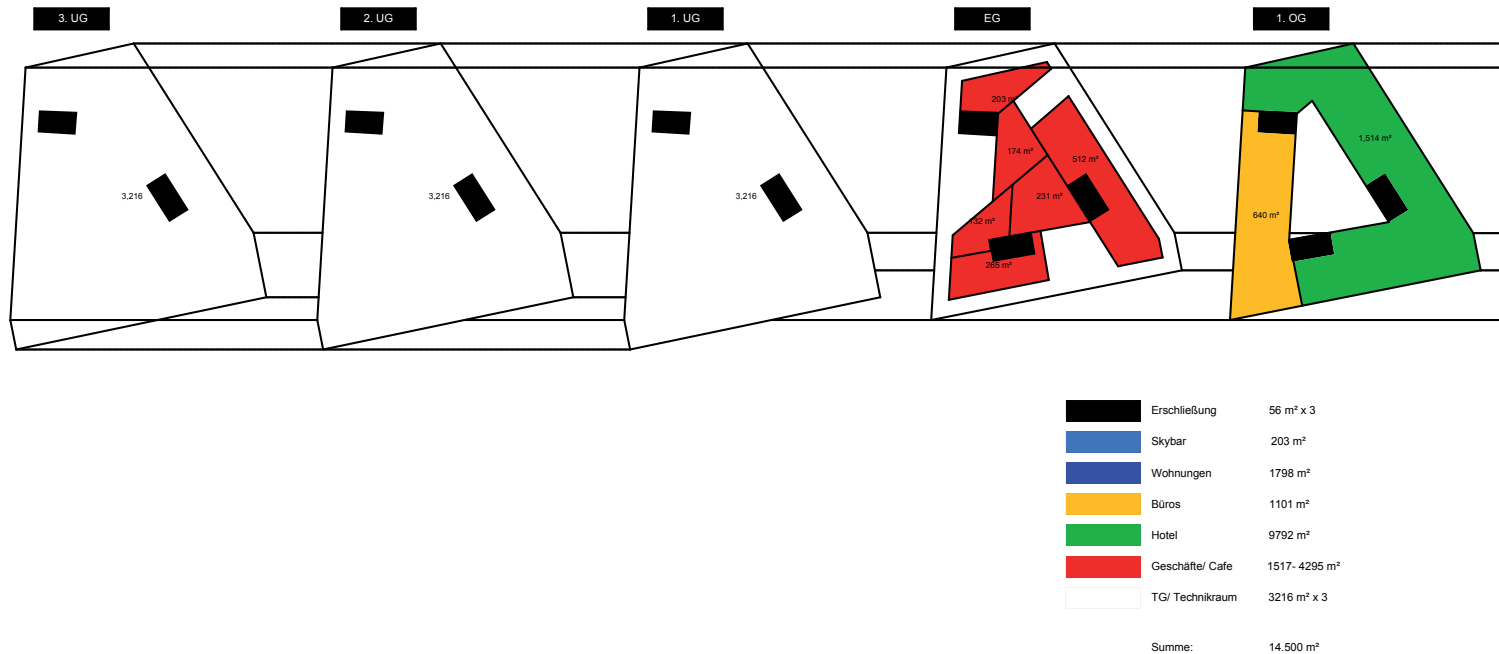


Abb.81 Zonierung 3.UG-1.OG

Konzept








	Erschließung	56 m² x 3
	Skybar	203 m²
	Wohnungen	1798 m²
	Büros	1101 m²
	Hotel	9792 m²
	Geschäfte/ Cafe	1517- 4295 m²
	TG/ Technikraum	3216 m² x 3
Summe:		14.500 m²

Abb.81 Zonierung 2.OG-6.OG

Konzept

- Statik

Die Parkplatzanordnung der Tiefgarage erzeugt einen Säulenraster. Über diesen ziehen sich Unterzüge in den ersten drei Untergeschossen. Das Erdgeschoss nimmt diesen Raster auf und das gesamte Gebäude wird durch drei große Erschließungskerne ausgesteift. Die oberen Stockwerke bestehen aus vorgespannten Platten horizontal, sowie Säulen und Scheiben vertikal.

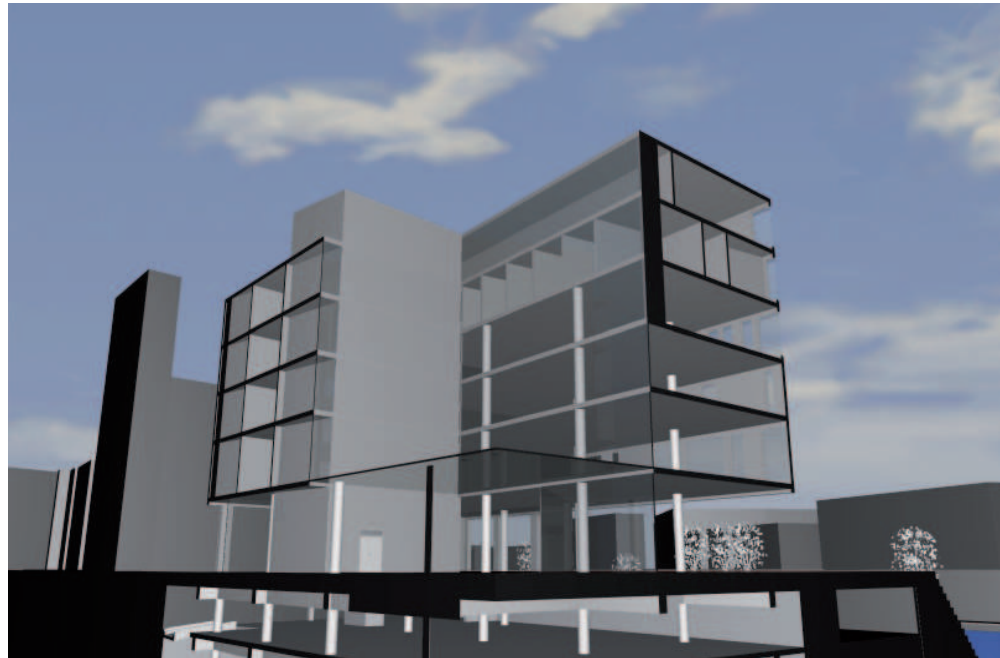


Abb.82 3-D-Schnitt Tragsystem/ Statik

Konzept

- Fassade

Ich wollte hier kein Objekt mit Glasfassade nach außen entwerfen, welches in Sommer stark überhitzt und im Winter schnell abkühlt, daher habe ich mich für eine Stahlbetonkonstruktion mit außenliegender, weiß verputzter, Wärmedämmung entschieden. Der Rhythmus meiner Fassade ist eine verspielte Antwort auf den Erschließungsturm der Grazer Stadtwerke, ohne jedoch einen falschen Maßstab vorzuspiegeln.

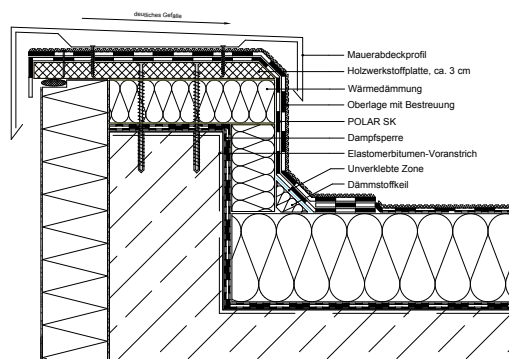


Abb.83 Attikadetail M 1: 20

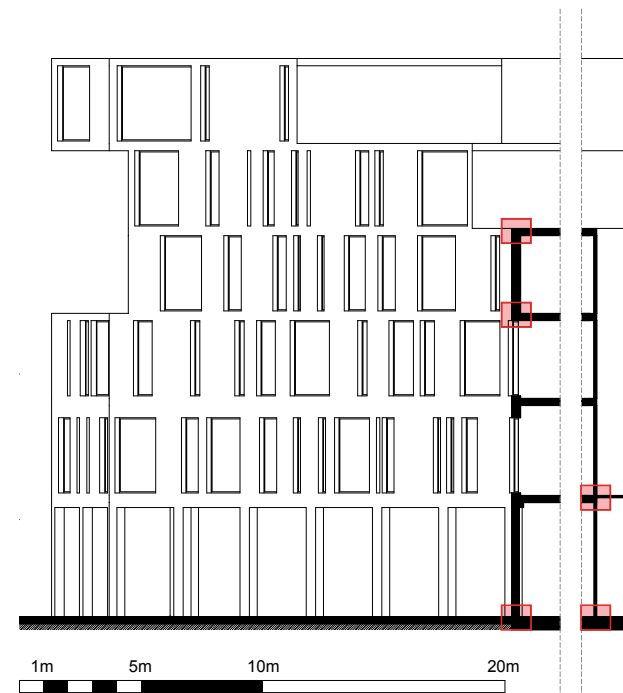


Abb.84 Fassadenschnitt und Position der Leitdetails

Konzept

- Formfindung

Version 1.0

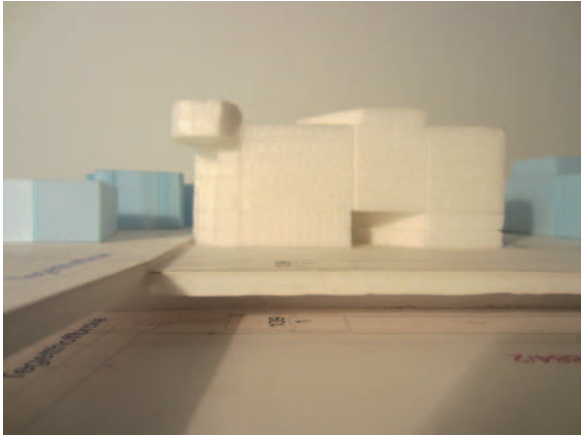


Abb.85 Arbeitsmodell V1.0 Ansicht Westen

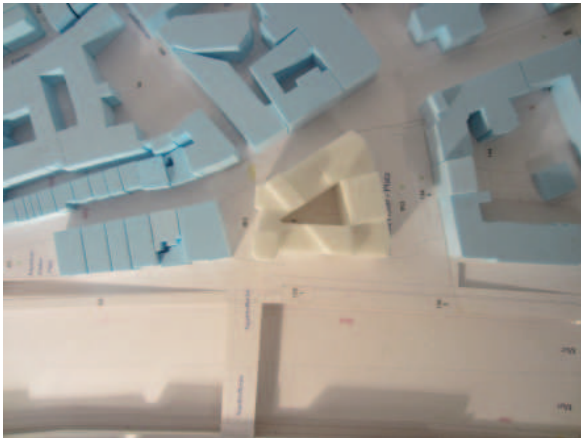


Abb.86 Arbeitsmodell V1.0 Draufsicht

Version 1.1

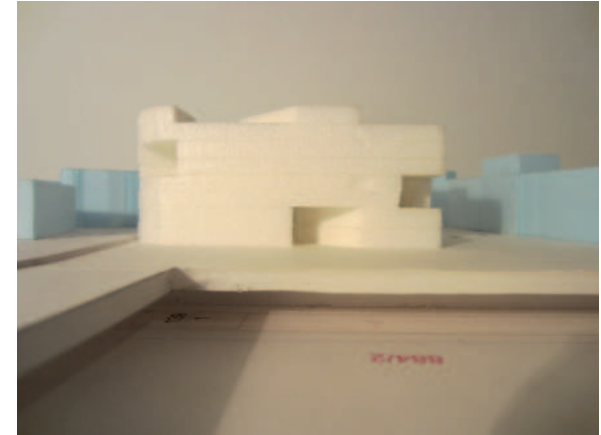


Abb.87 Arbeitsmodell V1.1 Ansicht Westen

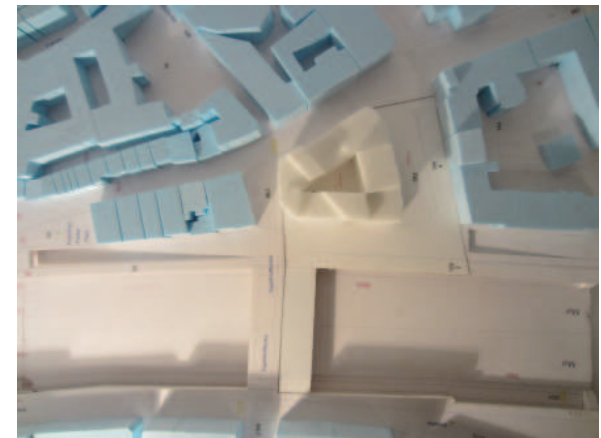


Abb.88 Arbeitsmodell V1.1 Draufsicht

Konzept

- Formfindung

Version 1.2

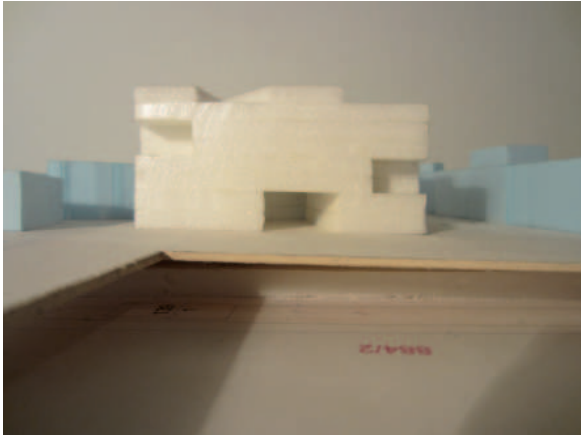


Abb.89 Arbeitsmodell V1.2 Ansicht Westen



Abb.90 Arbeitsmodell V1.2 Draufsicht

Version 2.0

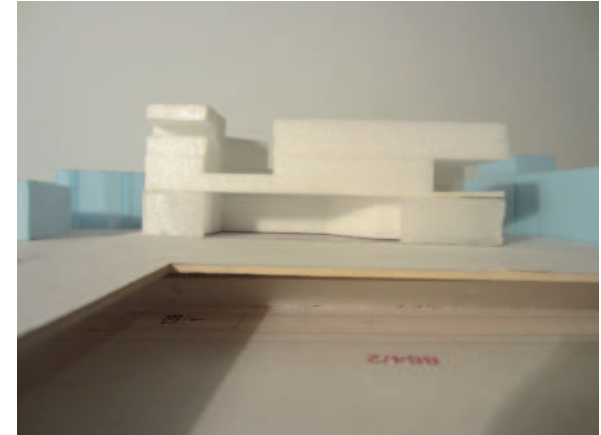


Abb.91 Arbeitmodell V2.0 Ansicht Westen

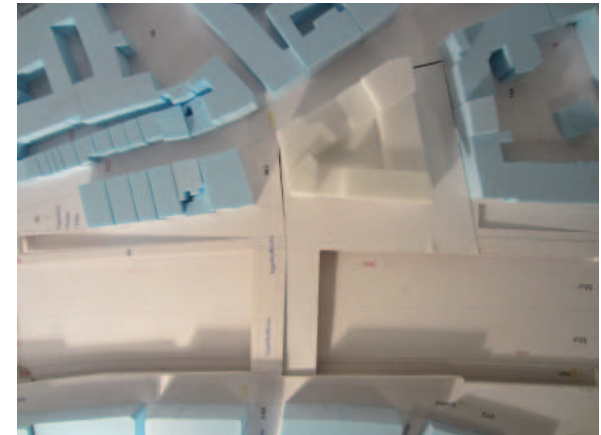


Abb.92 Arbeitmodell V2.0 Draufsicht

Konzept

- Formfindung

Version 2.1

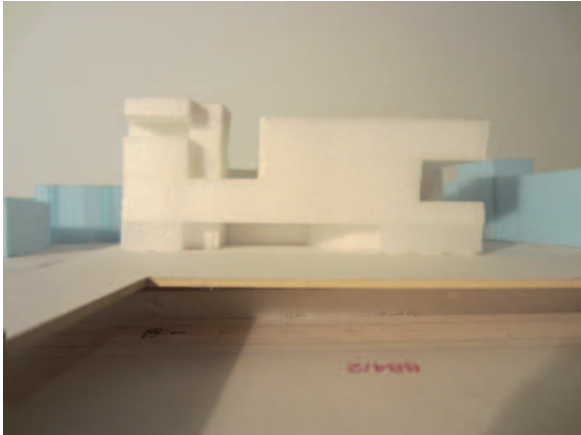


Abb.93 Arbeitsmodell V2.1 Ansicht Westen

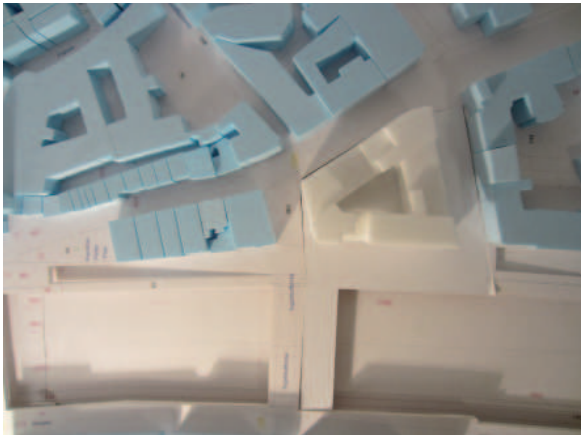


Abb.94 Arbeitsmodell V2.1 Draufsicht

Version 2.1: Diplommodell

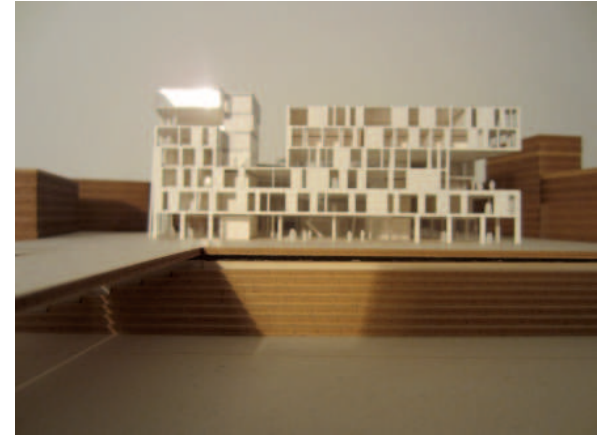


Abb.95 Diplommodell V2.1 Ansicht Westen



Abb.96 Diplommodell V2.1 Draufsicht

Konzept

- Formfindung

Version 2.1: Diplommodell



Abb.97 Diplommodell V2.1 Perspektive 1



Abb.98 Diplommodell V2.1 Perspektive 2



Abb.99 Diplommodell V2.1 Perspektive 3



Abb.100 Diplommodell V2.1 Perspektive 4

06 RAUMPROGRAMM

Geschäfte

Hotel

Restaurant

Büro

Wohnungen

Tiefgarage

Raumprogramm

(laut Wettbewerb)

- Geschäfte

Laut Wettbewerb im Untergeschoss sowie Restflächen im EG und 1.OG. Eingang im Erdgeschoss und eigene Aufschließung mit Aufzug von der Tiefgarage. In meinem Entwurf befinden sich die Geschäftsfächen auf Straßenniveau, da sie mit den Arcaden korrespondieren.

- Hotel***

Bestehend aus 200 Standartzimmern, wovon mindestens drei barrierefrei sein müssen. Rezeption im Erdgeschoss und der Rest ab dem 2. Obergeschoss. Eigene Aufschließung mit zwei Aufzügen von der Tiefgarage bis in alle Stockwerke des Hotels. Der Eingang muss im Nord-Osten des Grundstücks situiert sein und der Anlieferungseingang auf EG-Niveau.

- Restaurant

Lage im Erdgeschoss, mit Anlieferung und Aufzug von der Tiefgarage. Der Gastgarten sollte zwischen dem Neubau und den Grazer Stadtwerken liegen. Ich habe mich dafür entschieden, das Restaurant und den Gastgarten auf die Westseite des Gebäudes zu verlegen, da sich hier der Blick zur Mur hin öffnet.

- Büros

Situiert ab dem 2.Obergeschoss mit einer Aufschließung von der Tiefgarage gemeisam mit den Penthousewohnungen.

Raumprogramm

- Wohnungen

Eventuell Penthousewohnungen mit mindestens 100 m².

- Tiefgarage

Neubau mindesten 2-geschossig mit der Option auf ein drittes Geschoss. Zufahrtsschranken so situiert, das mindestens ein Fahrzeug vor dem Schranken stehen kann, ohne den Fußgängerverkehr zu behindern.

Für mein Projekt entwerfe ich die Tiefgarage jedoch neu. Die Einfahrt erfolgt Unterirdisch seitens der Unterführung des Kais und die Ausfahrt mittels Autolift an der südöstlichen Seite des Gebäudes. Von hier aus haben die Benutzer die Möglichkeit, in drei Richtungen abzubiegen.

07 PLÄNE

Schwarzplan

Grundrisse

Hotelzimmer

Wohnungen

Schnitte

Ansichten

Verkehrsführung

Details

Pläne

-Schwarzplan:



Abb.101 Schwarzplan M 1: 3000

Pläne

-Grundrisse Übersicht:



Abb.102 Grundrisse 3.UG-6.UG Übersicht

Pläne

-Grundriss EG:

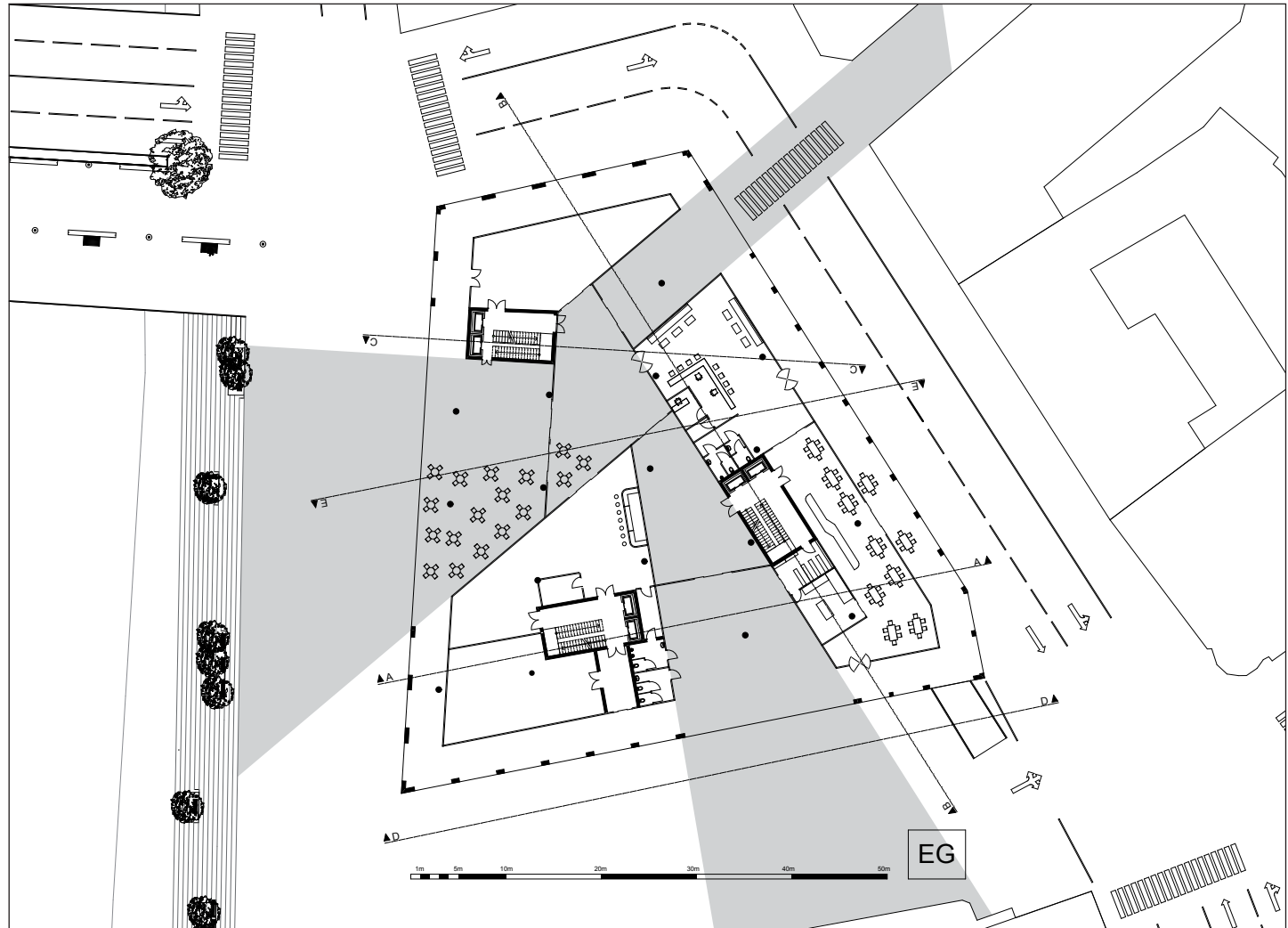


Abb.103 Grundriss EG

Pläne

Im Erdgeschoss befinden sich Geschäftsflächen, sowie die Rezeption des Hotels und eine Frühstücksbar mit kleinem Lager, Anrichte und Anlieferung. Die öffentliche Toilette ist im Süden des Gebäudes situiert. Die Achse der Albrechtgasse ist die einzige, die den Platz quert. Diese Situation wollte ich mit der Bodenpflasterung (grau unterlegt) aufrechterhalten, und um eine weitere Achse Richtung Süden erweitern. Dieses optische Element, diese Passage, hält das Erdgeschoss, bestehend aus drei Baukörpern, zusammen, und gibt dem Besucher eine gewisse Wegführung und Orientierbarkeit vor. Mit drei Erschließungskernen werden die oberen Geschosse versorgt.

Das Erdgeschoss wird von Arkaden umsäumt und eignet sich daher sehr gut als halböffentlicher Raum. Hier können Tische hinausgestellt oder Waren angepriesen werden. Gleichzeitig bieten die Arkaden den Passanten etwas Schutz gegenüber dem Verkehr und schaffen somit einen leichte Grenze. Ein Restaurant mit Gastgarten versorgt hungrige Passanten.

Die großen Verglasungen all dieser Räumlichkeiten lassen dieses Geschoss leicht und transparent wirken, die Sichtbeziehung aus der Albrechtgasse Richtung Mur wird kaum beeinträchtigt. Die Westfassade öffnet sich im EG großzügig Richtung Brücke und Promenade und wirkt dadurch sehr einladend. Die Plätze im Süden und im Westen werden zu Fußgängerzonen. Dort könnten sich kleine Stände oder ein Markt ansiedeln, womit sich hier das innerstädtische Leben in all seinen Facetten abspielen kann.

Das gesammte Projekt beinhaltet 14.500 m² BGF, das sind um 1. 500 m² mehr als im Wettbewerb gefordert. Mein Argument hierfür ist die erwähnte innerstädtische Verdichtung im zukünftigen Stadtentwicklungskonzept.

Pläne

-Grundriss 1.OG:



Abb.104 Grundriss 1.OG

Pläne

Hier befinden sich die ersten Hotelzimmer, Richtung Norden, Osten und Süden orientiert. Es gibt Freiräume zwischen der Fassade und den Gängen, damit diese besser mit Tageslicht versorgt werden.

Die Westseite ist auf Grund der guten Belichtung den Büroflächen vorbehalten. Ich habe hier eine mögliche Raumanordnung skizziert. Der Grundriss ist jedoch offen und frei beispielbar.

Der östliche Erschließungskern versorgt nur die Hotelzimmer, der nördliche und südliche Kern kann Büros und Hotel erschließen, reguliert mit Magnetkarten.

Pläne

-Grundriss 2.OG:



Abb.105 Grundriss 2.OG

Pläne

Dieses Geschoss ist ident ausgebaut wie jenes darunter, jedoch mit der Ausnahme einer Stadtgalerie, einer großen Terrasse Richtung Süden, und dem Bürobereich zugeordnet.

Pläne

-Grundriss 3.OG:



Abb.106 Grundriss 3.OG

Pläne

Hier ist die, im Südosten gelegene Stadtgalerie den Hotelgästen zugeordnet und schafft somit einen hellen Aufenthaltsbereich vor dem Erschließungskern.

Auch die Büroräumlichkeiten haben einen Freibereich im Westen.

Pläne

-Grundriss 4.OG:



Abb.107 Grundriss 4.OG

Pläne

Im 4.Obergeschoss befinden sich die letzten Hotelzimmer, sowie die ersten drei Penthousewohnungen mit jeweils mindestens 100m². Einer dieser Einheiten steht eine Terrasse zur Verfügung. Erschlossen werden sie mittels Laubengang aus dem nördlichen Stiegenhaus.

Pläne

-Grundriss 5.OG:



Abb.108 Grundriss 5.OG

Pläne

Dieses Geschoss ist dem reinen Wohnzweck gewidmet, denn hier befinden sich die letzten acht der insgesamt 11 Penthousewohnungen. Drei Wohneinheiten ist der Zugang zu einer Terrasse möglich.

Pläne

-Grundriss 6.OG:



Abb.109 Grundriss 6.OG

Pläne

Hier ist die Skybar mit einer großen Aussichtsterrasse situiert. Es gibt eine kleine Anrichte, sowie eine Theke welche die Gäste mit Snacks und Getränken versorgt.

Die Toilette erreicht man über das Treppenhaus.

Pläne

-Grundriss 1.UG:



Abb.110 Grundriss 1.UG: Einfahrt Tiefgarage

Pläne

-Grundriss 2.UG:



Abb.111 Grundriss 2.UG: Tiefgarage

Pläne

-Grundriss 3.UG:



Abb.112 Grundriss 3.UG: Technikgeschoss

Pläne

-Hotelzimmer:



Abb.113 Hotelzimmer M 1: 200

Pläne

-Wohnungen:



Abb.114 Wohnungen M 1: 200

Pläne

-Schnitte:

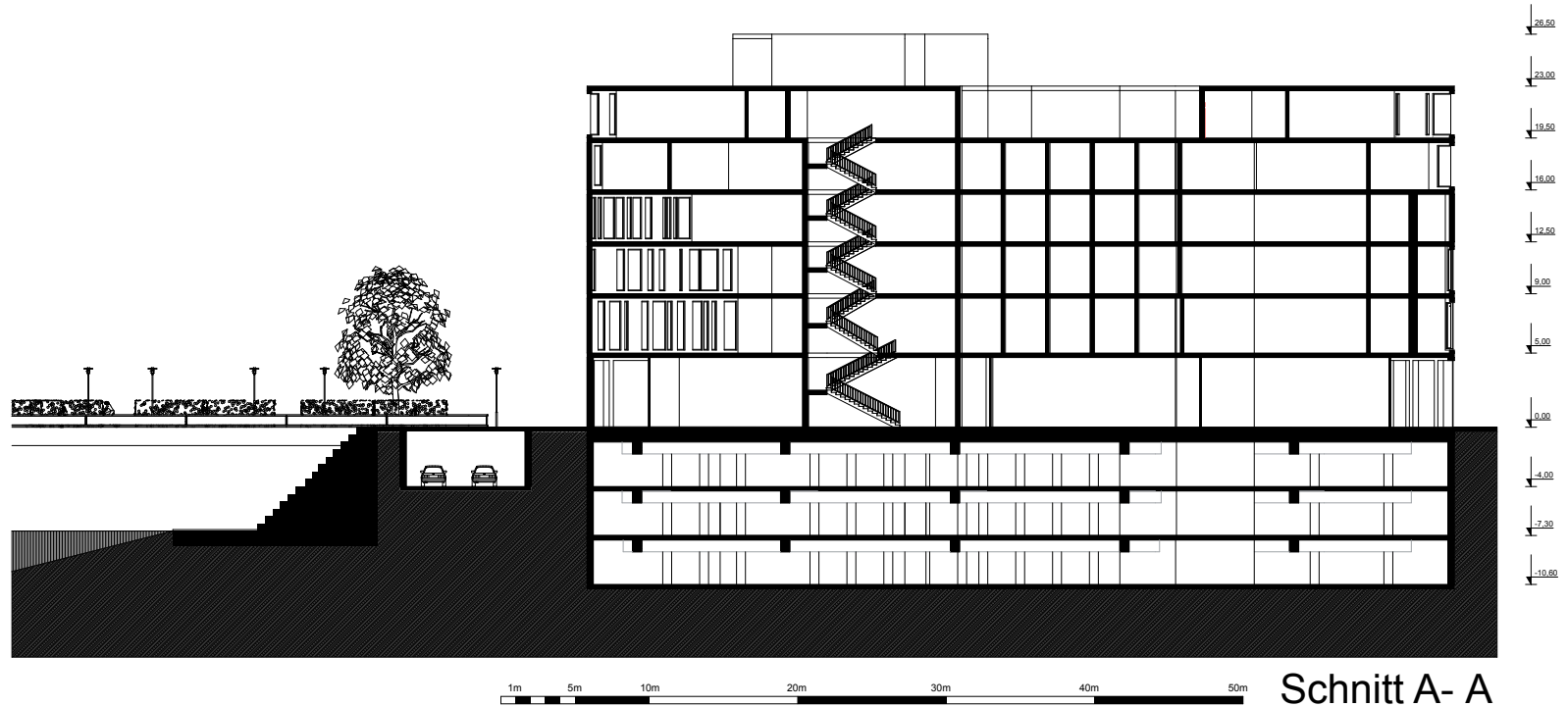


Abb.115 Schnitt A-A: M 1: 500

Pläne

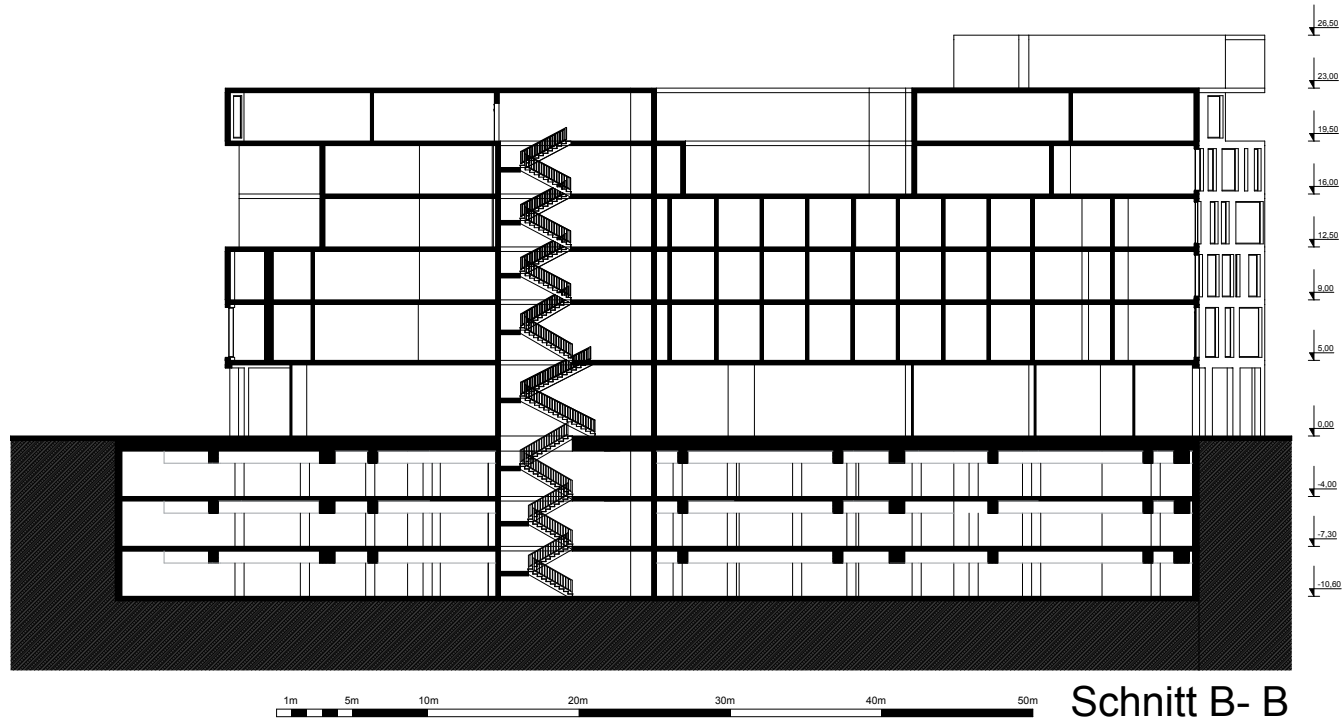


Abb.116 Schnitt B-B: M 1: 500

Pläne

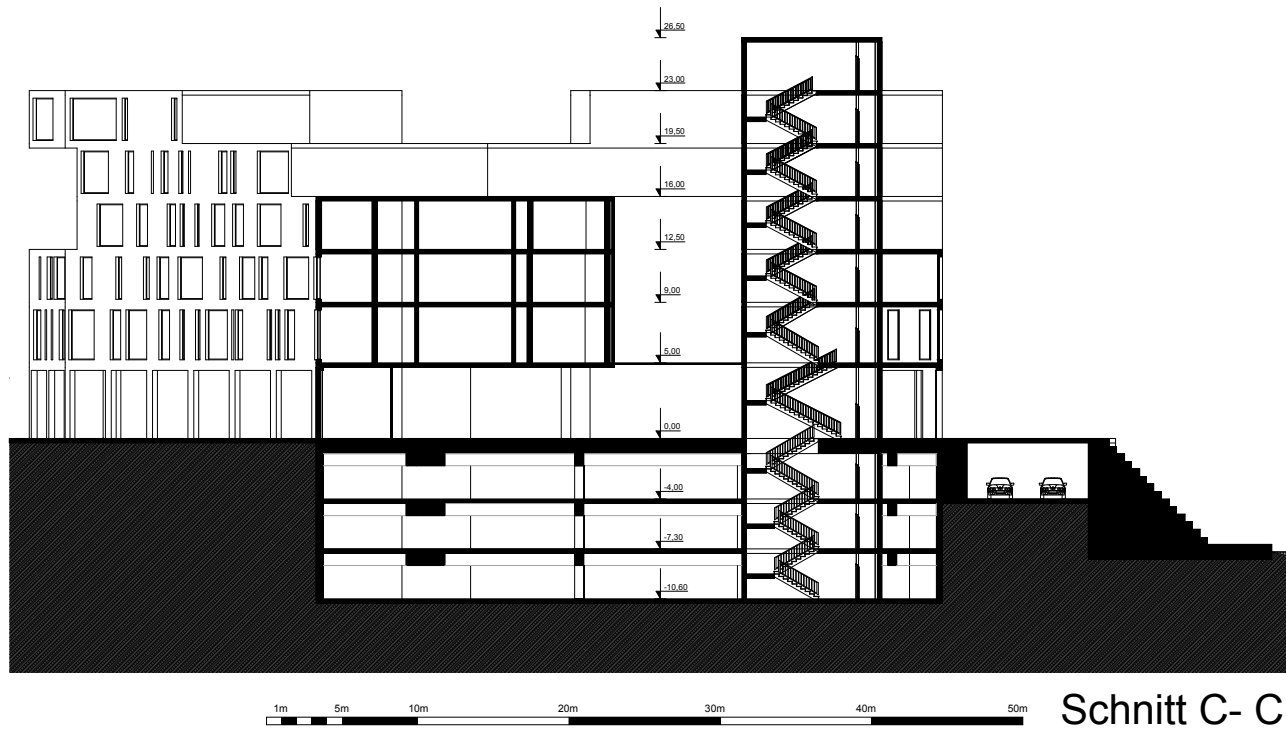


Abb.117 Schnitt C-C: M 1: 500

Pläne

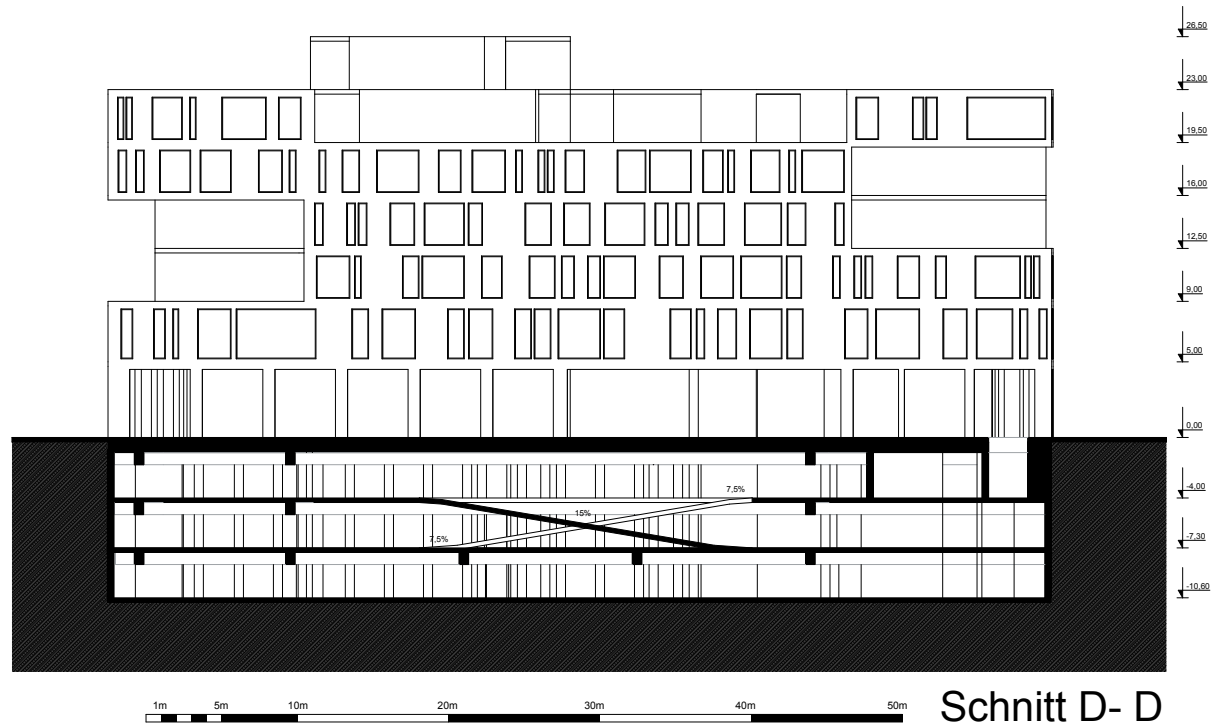


Abb.118 Schnitt D-D: M 1: 500

Pläne



Abb.119 Schnitt E-E: M 1: 500

Pläne

-Ansichten:



Ansicht Norden

Abb.120 Ansicht Norden: M 1: 600

Pläne



1m 5m 10m 20m 30m 40m 50m

Ansicht Osten

Abb.121 Ansicht Osten: M 1: 600

Pläne



Abb.122 Ansicht Süden: M 1 : 600

Pläne



Ansicht Westen

Abb.123 Ansicht Westen: M 1: 600

Pläne

-Verkehrsführung:

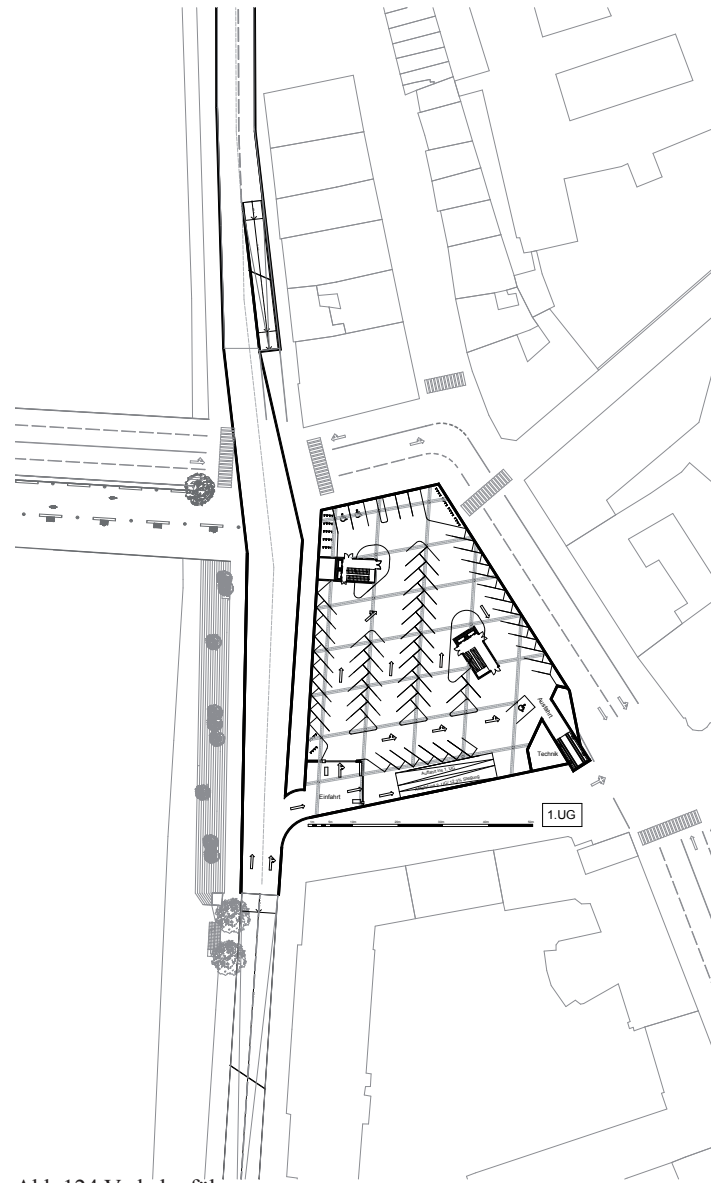


Abb.124 Verkehrsführung

Pläne

-Details:

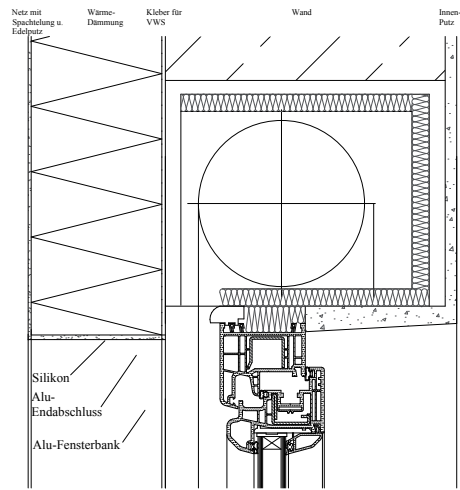


Abb.125 Fensterdetail Anschluss oben: M 1: 10

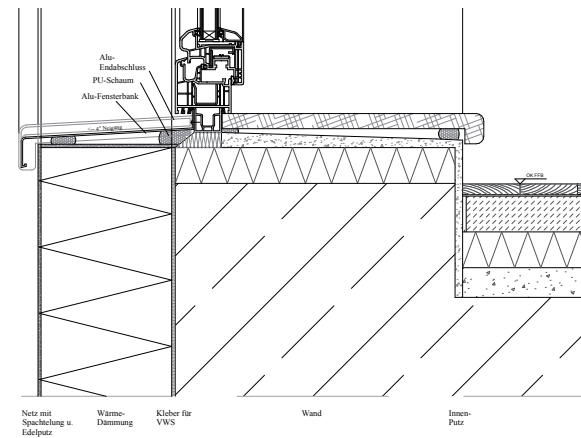


Abb.126 Fensterdetail Anschluss unten: M 1: 10

Pläne

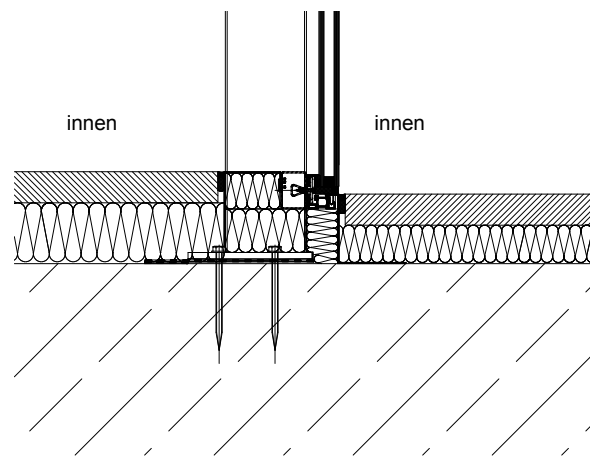


Abb.127 Pfosten Riegel Fassade Anschluss unten: M 1: 10

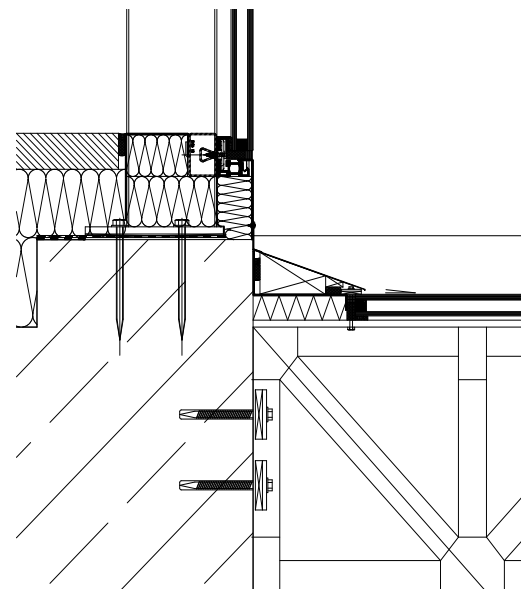


Abb.128 Glasdach Innenhof Anschluss an Geschosdecke: M 1: 10

08 VISUALISIERUNGEN

Tegetthoffbrücke

Neutorgasse

Marburger Kai

Albrechtgasse

Murpromenade

Visualisierungen

-Tegetthoffbrücke:



Abb.129 Visualisierung: Tegetthoffbrücke

Visualisierungen

-Neutorgasse:



Abb.130 Visualisierung: Neutorgasse

Visualisierungen

-Marburger Kai:



Abb.131 Visualisierung: Marburger Kai

Visualisierungen

-Albrechtgasse:



Abb.132 Visualisierung: Albrechtgasse

Visualisierungen

-Murpromenade:



Abb.133 Visualisierung: Murpromenade

Bibliographie

Literaturverzeichnis

- Brandolini, Andreas: Platz machen, Berlin 1991
- Engele, Robert: Damals in Graz. Eine Stadt erzählt ihre Geschichten, Wien-Graz-Klagenfurt 2011
- Kubinzky, Karl Albrecht: Graz, Erfurt 2000
- Kubinzky, Karl Albrecht: Graz im Wandel. Ein Spaziergang durch ein Stadtbild, das es nicht mehr gibt, Graz 1987
- Kubinzky, Karl Albrecht: Historisches aus Graz, Graz 2010
- Rieß, Hubert: Murstudie: Gedanken zur Gestaltung des Lebensraumes Mur, Graz 1985
- Schuster, Ulrike: Verlorenes Graz. Eine Spurensuche im 19. und 20. Jahrhundert nach demolierten Bauwerken und Denkmälern der steirischen Landeshauptstadt, Wien 1997
- Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, Stuttgart 1983

Bibliographie

Onlineverzeichnis

- Internet 1:

Geschichte Andreas Hofer

<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.h/h715463.htm> [14.05.2014]

- Internet 2:

Die Mur und ihre Wasserqualität

<http://www.nomadearth.com/2011/03/22/river-surfing-graz-dauerwelle-mit-ablaufdatum/3/> [18.05.2014]

Bibliographie

Abbildungsverzeichnis

- Abb.1 Surfen in der Mur: <http://riverbreak.com/spots/hauptbruecke-graz-river-mur/>
- Abb.2 Kajak- Feestyle- Showdown Graz: <http://www.teva.tatonka.com/Kajak-Freestyle-Showdown-am-Terminator-4855.vgi>
- Abb.6 Andreas Hofer: <http://www.geschichte-tirol.com/biographien/militaer/256-hofer-andreas.html>
- Abb.7 Kajetan Sweth: Engele, Robert: Damals in Graz, 58
- Abb.8 Blick von der Ratzkybrücke auf das Graz von 1845: Engele, Robert: Damals in Graz, 42
- Abb.9 Neutor: Kubinzky, Karl Albrecht: Historisches aus Graz, 47
- Abb.10 Lage Neutor: Schuster, Ulrike: Verlorenes Graz. Eine Spurensuche im 19. und 20. Jahrhundert nach demolierten Bauwerken und Denkmälern der steirischen Landeshauptstadt, 1
- Abb.11 Kälbernes Viertel-Neutorgasse 11-21; 1965: Kubinzky, Karl Albrecht: Graz im Wandel, 87
- Abb.12 Dächer Neutorgasse 14-20; 1965: Kubinzky, Karl Albrecht: Graz im Wandel, 87
- Abb.13 Stainzerhofgruppe: Schuster, Ulrike: Verlorenes Graz. Eine Spurensuche im 19. und 20. Jahrhundert nach demolierten Bauwerken und Denkmälern der steirischen Landeshauptstadt, 103
- Abb.14 Dreieckshaus: Schuster, Ulrike: Verlorenes Graz. Eine Spurensuche im 19. und 20. Jahrhundert nach demolierten Bauwerken und Denkmälern der steirischen Landeshauptstadt, 104
- Abb.15 k.u.k. Monturdepot Neutorgasse (Karmeliterinnenkloster): Kubinzky, Karl Albrecht: Graz im Wandel, 50
- Abb.16 Abbruch des ehemaligen Monturdepots; 1934: Schuster, Ulrike: Verlorenes Graz. Eine Spurensuche im 19. und 20. Jahrhundert nach demolierten Bauwerken und Denkmälern der steirischen Landeshauptstadt, 70
- Abb.17 Neutorgasse 38 im Abbruch; 1930: Schuster, Ulrike: Verlorenes Graz. Eine Spurensuche im 19. und 20. Jahrhundert nach demolierten Bauwerken und Denkmälern der steirischen Landeshauptstadt, 70
- Abb.18 Abbruch des Monturdepots; 1934: Kubinzky, Karl Albrecht: Graz im Wandel, 51
- Abb.19 Kälbernes Viertel: Kubinzky, Karl Albrecht: Graz, 32
- Abb.20 Fischplatz: Kubinzky, Karl Albrecht: Graz, 71
- Abb.21 Albrechtbrücke und Fischplatz: Kubinzky, Karl Albrecht: Graz im Wandel, 50
- Abb.22 Kloibereck des Monturdepots Fischplatz, Neutorgasse: Karl Albrecht: Graz im Wandel, 50
- Abb.23 Stainzerhof um die Jahrhundertwende: Graz im Wandel, 52
- Abb.24 Dreieckshaus: Graz im Wandel, 54
- Abb.25 Neubau Steiermärkische Sparkasse; 1969: Schuster, Ulrike: Verlorenes Graz. Eine Spurensuche im 19. und 20. Jahrhundert nach demolierten Bauwerken und Denkmälern der steirischen Landeshauptstadt, 105

Bibliographie

Abbildungsverzeichnis

- Abb.31 Joanneumsviertel: <https://lh6.googleusercontent.com/-XeBVSODvUOU/T9Z5tv95AnI/AAAAAAAAALg/OVwIOLyNMdk/s800/joanneumsviertel.jpg>
- Abb.35 Kfz-Verkehrsbelastung, Morgenspitze 7.00 bis 8.00: Stadtbaudirektion, Verkehrsplanung
- Abb.36 Kfz- Verkehrsbelastung, Abendspitze 17.00 bis 18.00: Stadtbaudirektion, Verkehrsplanung
- Abb.37 Legende: <http://geodaten1.graz.at/WebOffice/synserver?project=verkehrslaerm>
- Abb.38 Verkehrsbelastung am Andreas Hofer Platz: <http://geodaten1.graz.at/WebOffice/synserver?project=verkehrslaerm>
- Abb.39 Straßennetz und Radwege: [http://gis2.stmk.gv.at/atlas/\(S\(4rlpczjipkh5xkkoajyrzqxs\)\)/init.aspx?layout=easy_stmk&template=easy_stmk&cms=da&karte=verkehrtransport&darstellungsvariante=strgip](http://gis2.stmk.gv.at/atlas/(S(4rlpczjipkh5xkkoajyrzqxs))/init.aspx?layout=easy_stmk&template=easy_stmk&cms=da&karte=verkehrtransport&darstellungsvariante=strgip)
- Abb.40 Öffentliches Netz: [http://gis2.stmk.gv.at/atlas/\(S\(4rlpczjipkh5xkkoajyrzqxs\)\)/init.aspx?layout=easy_stmk&template=easy_stmk&cms=da&karte=verkehrtransport&darstellungsvariante=strgip](http://gis2.stmk.gv.at/atlas/(S(4rlpczjipkh5xkkoajyrzqxs))/init.aspx?layout=easy_stmk&template=easy_stmk&cms=da&karte=verkehrtransport&darstellungsvariante=strgip)
- Abb.41 Hauptbrücke: Rieß, Hubert: Murstudie 1985
- Abb.42 Tegetthoffbrücke: Rieß, Hubert: Murstudie 1985
- Abb.43 Schnitt Tegetthoffbrücke: Rieß, Hubert: Murstudie 1985
- Abb.44 Gewässergüte der steirischen Fließgewässer: http://www.umwelt.steiermark.at/cms/dokumente/10026209_602987/52a64f7f/G%C3%BCtebidFlie%C3%9Fgew%C3%A4sser2000.pdf
- Abb.48 Murufer- steinerne Mur- Hauptbrücke: http://www.gratis-photos.com/bildergalerie/var/resizes/Graffiti-Graz-_MG_8515.JPG?m=1302819452
- Abb.49 Pariser Wohnung: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 15
- Abb.50 Pariser Wohnung: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 15
- Abb.51 Technische Daten: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 50
- Abb.52 Nord- Süd-Schnitt: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 50
- Abb.53 Oste- West- Schnitt: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 51
- Abb.54 Ansicht der Promenade: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 51
- Abb.55 Technische Daten: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 52
- Abb.56 Schnitt: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 52
- Abb.57 Grundrisse: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 53
- Abb.58 Ansicht: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 53
- Abb.59 Technische Daten: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 58
- Abb.60 Querschnitt: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 58
- Abb.61 Grundriss 1.OG: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 59

Bibliographie

Abbildungsverzeichnis

Abb.62	Atrium: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 59
Abb.63	Technische Daten: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 102
Abb.64	Ost- West- Schnitt: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 102
Abb.65	Nord- Süd- Schnitt: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 103
Abb.66	Ansicht Westen: Zeidler, Eberhard: Multifunktionale Architektur, 103
Abb.67	Wettbewerb Andreas Hofer Platz- Aufgabenstellung
Abb.68	Wettbewerb Andreas Hofer Platz- Planungsrichtlinien
Abb.69	Wettbewerb Andreas Hofer Platz- Raumprogramm
Abb.70	Wettbewerb Andreas Hofer Platz- Raumprogramm/ Allgemeine Anforderungen
Abb.71	Wettbewerb Andreas Hofer Platz- Bewertungskriterien

Alle nachfolgenden Abbildungen wurden vom Verfasser selbst erstellt:

Abb.3	Andreas Hofer Platz: Panorama
Abb.4	Andreas Hofer Platz: Marburger Kai
Abb.5	Andreas Hofer Platz: Neutorgasse
Abb.26	geographische Lage, eigene Grafik: http://geodaten1.graz.at/Stadtkarte/synserver?project=GRAZ_Stadtplan&client=flex
Abb.27	Standort: eigene Grafik: https://www.google.at/maps/@47.0693597,15.4358209,745m/data=!3m1!1e3
Abb.28	Verkehrswege und städtebauliche Situation
Abb.29	Fußgängerzonen
Abb.30	Gebäude rund um den Andreas Hofer Platz
Abb.32	Bestand und Neubau Steiermärkische Sparkasse
Abb.33	Südseite des Andreas Hofer Platzes. Fassadenfront
Abb.34	Trafohäuschen- Blick Richtung Marburger Kai
Abb.45	Blick von der Tegetthoffbrücke auf die Murpromenade
Abb.46	Murufer Marburger Kai
Abb.47	Murufer- Aufgang zum Andreas Hofer Platz
Abb.72	Flächenwidmungsplan Graz: http://geodaten1.graz.at/WebOffice/synserver?project=flaewi_3
Abb.73	Stadtentwicklungskonzept Graz: http://www.graz.at/cms/dokumente/10223486_5418982/dd4bf194/131115_STEK.pdf , 50

Bibliographie

Abbildungsverzeichnis

Abb.74	3-D-Schnitt Tiefgarage und Unterführung
Abb.75	Skizze Entwurf
Abb.76	Skizze 2 Entwurf
Abb.77	Skizze Bodenpflasterung als verbindendes Element
Abb.78	Skizze Unterführung Marburger Kai
Abb.79	Skizze Schema Fußgängerzone
Abb.80	Skizze Murpromenade
Abb.81	Zonierung 3.UG-1.OG
Abb.81	Zonierung 2.OG-6.OG
Abb.82	3-D-Schnitt Tragsystem/ Statik
Abb.83	Attikadetail M 1: 20
Abb.84	Fassadenschnitt und Position der Leitdetails
Abb.85	Arbeitsmodell V1.0 Ansicht Westen
Abb.86	Arbeitsmodell V1.0 Draufsicht
Abb.87	Arbeitsmodell V1.1 Ansicht Westen
Abb.88	Arbeitsmodell V1.1 Draufsicht
Abb.89	Arbeitsmodell V1.2 Ansicht Westen
Abb.90	Arbeitsmodell V1.2 Draufsicht
Abb.91	Arbeitsmodell V2.0 Ansicht Westen
Abb.92	Arbeitsmodell V2.0 Draufsicht
Abb.93	Arbeitsmodell V2.1 Ansicht Westen
Abb.94	Arbeitsmodell V2.1 Draufsicht
Abb.95	Diplommodell V2.1 Ansicht Westen
Abb.96	Diplommodell V2.1 Draufsicht
Abb.97	Diplommodell V2.1 Perspektive 1
Abb.98	Diplommodell V2.1 Perspektive 2
Abb.99	Diplommodell V2.1 Perspektive 3
Abb.100	Diplommodell V2.1 Perspektive 4
Abb.101	Schwarzplan M 1: 3000

Bibliographie

Abbildungsverzeichnis

Abb.102	Grundrisse 3.UG-6.OG Übersicht
Abb.103	Grundriss EG
Abb.104	Grundriss 1.OG
Abb.105	Grundriss 2.OG
Abb.106	Grundriss 3.OG
Abb.107	Grundriss 4.OG
Abb.108	Grundriss 5.OG
Abb.109	Grundriss 6.OG
Abb.110	Grundriss 1.UG: Einfahrt Tiefgarage
Abb.111	Grundriss 2.UG: Tiefgarage
Abb.112	Grundriss 3.UG: Technikgeschoss
Abb.113	Hotelzimmer M 1: 200
Abb.114	Wohnungen M 1: 200
Abb.115	Schnitt A-A: M 1: 500
Abb.116	Schnitt B-B: M 1: 500
Abb.117	Schnitt C-C: M 1: 500
Abb.118	Schnitt D-D: M 1: 500
Abb.120	Ansicht Norden: M 1: 600
Abb.121	Ansicht Osten: M 1: 600
Abb.122	Ansicht Süden: M 1: 600
Abb.123	Ansicht Westen: M 1: 600
Abb.124	Verkehrsführung
Abb.125	Fensterdetail Anschluss oben: M 1: 10
Abb.125	Fensterdetail Anschluss oben: M 1: 10
Abb.127	Pfosten Riegel Fassade Anschluss unten: M 1: 10
Abb.128	Glasdach Innenhof Anschluss an Geschossdecke: M 1: 10
Abb.129	Visualisierung: Tegetthoffbrücke
Abb.130	Visualisierung: Neutorgasse
Abb.131	Visualisierung: Marburger Kai
Abb.132	Visualisierung: Albrechtgasse
Abb.133	Visualisierung: Murpromenade

Danksagung

Aus tiefstem Herzen geht mein Dank an alle Personen, die mich während meines Studiums, und der Zeit davor, unterstützt haben.

Vorrangig möchte ich mich bei meinen Eltern, denn ohne sie wäre diese Ausbildung für mich nicht möglich gewesen, für ihre zeitliche und finanzielle Unterstützung bedanken.

Ein besonderes Dankeschön geht an meine Freundin Monika, die mir, trotz harter und arbeitsintensiver Zeit, immer unterstützend zur Seite stand, und mir durch ihre Geduld viel Kraft gab.

Meinem Freundeskreis danke ich für ihr Verständnis, dass ich in den letzten Monaten nicht viel Zeit für sie hatte.

Die Betreuung durch Herrn Prof. Grigor Doytchinov war außerordentlich gut. Die konstruktive Kritik war sehr hilfreich für die Entwurfsfindung meines Projektes. Dafür möchte ich mich bei Ihm aufs herzlichste bedanken.

DANKE!